

Redaktion u. Expedition:  
Berlin SW 68, Lindenstr. 3  
Tel. A7 Dönhoff 292-297

Erscheint täglich außer Sonntags  
Zugleich Nebenbeilage des „Vorwärts“. Bezugspreis  
für beide Ausgaben 75 Pf. pro Woche, 3,25 M. pro  
Monat (davon 87 Pf. monatlich für Zustellung ins Haus)  
im Voraus zahlbar. Postbezug 3,97 M. einschließlich  
60 Pf. Postzeitungs- und 72 Pf. Postbestellgebühren.

Spätausgabe des „Vorwärts“

Einzelgenpreis:  
Die 10 Pf. Mün-  
meterzelle 30 Pf.  
Die Restmenge  
kostet 2 Mark.  
Robatte u. Text.



## Hindenburg billigt Papen-Plan

### Uebereinstimmung auch mit den innerpolitischen Plänen

Amtlich wird mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichskanzler von Papen, den Reichsminister des Innern, Freiherrn v. Gahl, den Reichswehrminister v. Schleicher zum gemeinsamen Vortrag über die schwebenden Fragen der Innenpolitik, besonders das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung. Der Reichspräsident erklärte seine Zustimmung zu den von der Reichsregierung geplanten, vom Reichskanzler in seiner Rede in Münster in den Grundzügen bekanntgegebenen wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen.

Der Reichspräsident ersuchte den Reichskanzler, bei der Ausarbeitung der einzelnen Bestimmungen besonders darauf zu achten, daß die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleibe.

Die eingehende Besprechung der innenpolitischen Lage ergab völlige Uebereinstimmung zwischen dem Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

### Präsidentenwahl im Reichstag. Sozialdemokratie für Löbe / Zentrum für Nationalsozialisten.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß, bei allen Wahlen des Präsidenten, wie der drei Vizepräsidenten für Paul Löbe zu stimmen. Da bei der Wahl des Präsidenten das Zentrum für den Nationalsozialisten eintreten wird, der Beschluß der Kommunisten aber nur dahin geht, im Falle einer Stichwahl für Löbe zu stimmen, ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß, wie im Preussischen Landtag, jetzt auch im Reichstag die sozialdemokratische Fraktion für die Vertretung im Präsidium ganz ausfällt.

Heute um 2 Uhr ist der Landtag zusammengetreten, um 3 Uhr der Reichstag. Schon vorher hat in Reudeck die Besprechung des Reichspräsidenten mit Schleicher, Papen und Gahl stattgefunden. Noch ehe Beschlüsse des Reichstags zustande gekommen sind, hat man in Reudeck Eoventualentscheidungen gegen sie gefaßt.

Die Diktatur des Besitzes gegen die Nichtbesitzenden soll durchgeführt werden gegen den Willen des Volkes, das kapitalistische System soll seinen Raub- und Ausbeutungscharakter aufs neue erweisen. Deutschland soll eine neue Form der Klassendiktatur von oben erleben, die ein Maximum an politischer und sozialer Reaktion darstellt.

Im Reichstag sitzen 222 Sozialdemokraten und Kommunisten, die dem Papen-Programm auf das schärfste widersprechen. Es sitzen im Reichstag aber auch noch 230 Nationalsozialisten, und die antikapitalistischen Stimmungen bei den Nationalsozialisten sind ziemlich stark. Hier allein schon ist eine Opposition, die über 450 Mitglieder von 608 zählt.

Würde die Regierung Schleicher-Papen es wagen, ihr sozialreaktionäres Programm dem Volke aufzuzwingen zu wollen, wenn sie die Nationalsozialisten als wirkliche Opposition gegen sozialreaktionäre Pläne bewerten würde? Sie weiß mehr von den Nationalsozialisten, als die Tatsache, daß die Hitler-Anhänger sich „Sozialisten“ nennen. Sie ist nicht nur auf den Schultern der Nationalsozialisten und über sie hinweg ins Amt gestiegen, sie rechnet immer noch auf die Bundesgenossenschaft der Nationalsozialisten bei ihren reaktionären Anschlägen gegen das Volk und die Verfassung.

Die Freiheit und die soziale Gerechtigkeit in Deutschland sind auf einem Tiefpunkt angelangt. Die Sozialdemokratie wird in schärfster Opposition gegen alle reaktionären Mächte um den Wiederaufstieg kämpfen!

## Goldatenspiel im Reichstag

### Eröffnungssitzung mit Schnüren und Tressen — Braune „Kameraden“ in Gala

Die heutige Eröffnung des Reichstags kündigte sich schon zu früher Morgenstunde an. Trotz der durch die Presse verbreiteten Mitteilung der Reichstagsverwaltung, daß alle Einlasskarten zu den Tribünen längst vergeben seien, fanden sich doch zahlreiche politisch interessierte Leute ein, die durchaus noch in das Haus gelangen wollten. Sie mußten sämtlich wieder abgewiesen werden.

In der Umgebung des Reichstags bildeten sich Gruppen, die die kommenden Ereignisse eifrig debattierten. Vor dem Portal 2, durch das die Abgeordneten das Haus betreten, hatte sich ein Heer von Photographen und Filmleuten aufgestellt, die ihre Apparate vor allem auf die bekannteren Mitglieder des Reichstags richteten. Gegen 11 Uhr nahm die Polizei Absperrungen vor, die diesmal aber keinen so großen Umfang annahmen wie bei früheren Reichstagsöffnungen.

Einzelne Fraktionen hielten noch am Vormittag die letzten Beratungen ab. Die sozialdemokratische Fraktion trat um 11 Uhr zusammen. Ihre Arbeiten waren in der zweiten Mittagsstunde beendet. Um die gleiche Zeit trafen dann die Salzsteuerkassen im Reichstag ein und besonders die neugewählten nationalsozialistischen Abgeordneten machten sich eifrig mit den Ein-

richtungen des Hauses, mit ihren Plätzen im Sitzungssaal und mit den Fraktionszimmern vertraut. Alle waren sie im „Paradeanzug“ angetreten.

Funteinagleinen sahen die Uniformjacks aus, in hellem Gelb leuchten ihre Hemden. Besonderer Wert wird anscheinend auf die Rangunterschiede gelegt, die durch bunte Merkmale oder metallene Rinkerlchen kenntlich gemacht sind.

Man rechnet damit, daß im Gegensatz zu den bisherigen Besprechungen die erste Sitzung ruhig verlaufen wird. Zwar haben einige nationalsozialistische Blätter noch gestern gegen die kommunistische Alterspräsidentin Klara Zetkin geheißt, aber in der nationalsozialistischen Fraktion scheint die staatsmännische Erwägung die Oberhand gewonnen zu haben, die Amtsführung der greisen Frau nicht zu stören. Man wird also voraussichtlich auch einige parteipolitisch gefärbte Sätze ruhig über sich ergehen lassen.

Um eine schnellere Abwicklung der Geschäfte herbeizuführen, ermägt man den Gedanken, zugleich mit dem Ramensaufruf der Abgeordneten die Wahl des Präsidenten des Reichstags vorzunehmen. Darüber wird wohl aber erst in der Sitzung selbst beschlossen werden.

## Nur heute Landtag

### Nächste Tagung am 21. September — Die schwarzbraunen Koalitionsverhandlungen gehen weiter

Der Ältestenrat des Landtags, der um 12 Uhr zusammentrat, beschloß, den Beginn der heutigen Sitzung von 13 Uhr auf 14 Uhr zu verlagern.

Ferner beschloß der Ältestenrat, daß der Landtag nur am heutigen Dienstag tagen soll, die nächste Sitzung wurde auf den 21. September festgesetzt.

Was die Tagesordnung anbelangt, so beschloß der Ältestenrat, den zweiten Punkt der heutigen Tagesordnung, der die Terrorakte der Nationalsozialisten in Ostpreußen, Schlesien usw. betrifft, von der Tagesordnung abzusehen.

Die Beschlüsse auf Verlegung und Verminderung der Tagesordnung wurden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten, also mit den Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und des Zentrums gefaßt. Sie sind zweifellos von der Rücksicht auf die zur Zeit schwebenden Koalitionsverhandlungen diktiert.

### Bracht und der Landtag.

#### Keine Teilnahme der kommissarischen Minister an den Verhandlungen.

Der stellvertretende Reichskommissar Dr. Bracht hat seine Auffassung über die Stellung der kommissarischen Regierung gegenüber dem Preussischen Landtag schriftlich in der Weise festgelegt, wie er sie in seiner Aussprache mit dem Landtagspräsidenten Kerl mündlich vorgetragen hatte. Das entsprechende Schriftstück ist dem Landtagspräsidenten zugegangen und wird voraussichtlich in den Verhandlungen des Ältestenrates mit erörtert werden. Dagegen steht bisher nicht fest, ob der Landtagspräsident die Aufzeichnungen des stellvertretenden Reichskommissars als Regierungserklärung dem Parlament zur Kenntnis bringen wird. Sicher ist nur, daß der stellvertretende Reichskommissar und die kommissarischen Minister an den Landtagsverhandlungen sich persönlich nicht beteiligen werden, während uns das weitergehende Gerücht als übertrieben bezeichnet wird, wonach es überhaupt sämtlichen Regierungsvertretern unterlag worden sei, sich an der Vollziehung des Landtags zu beteiligen.

### Schutz der Reichstagsrechte.

#### Ueberwachungsausschuß und Auswärtiger Ausschuß sollen sofort konstituiert werden.

Da nach wie vor damit gerechnet wird, daß die Reichsregierung bei den Besprechungen mit dem Reichspräsidenten in Reudeck ihre Versuche zur sofortigen Auflösung des Reichstags fortführen wird und da Bestrebungen bestehen, für diesen Fall auch die verfassungsmäßigen Ausschüsse auszuschalten, die nach einer Auflösung weiteramtieren, so soll bereits in der heutigen Reichstagsitzung die Ernennung der Mitglieder des Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung und des Auswärtigen Ausschusses erfolgen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion entsendet in den Ueberwachungsausschuß die Abgeordneten Heimann, Herr, Höpner, Frau Zuchacz, Löbe und Vogel, als Stellvertreter: Aushäuser, Frau Bohm-Schuch, Hildenbrand, Keil, Marum und Schreck; in den Auswärtigen Ausschuß die Abgeordneten Breitscheid, Crispian, Pittmann, Silferding, Scheidemann, Stampfer und Wels, als Stellvertreter Landsberg, Leber, Rohmann, Saube, Seger, Frau Zender und Zollmann.

### Schleicher baut um.

#### Zunächst erörtert er den „Umbau der Reichswehr“ theoretisch

Unter der Ueberschrift „Um Deutschlands Sicherheit“ befaßt sich Reichswehrminister von Schleicher in der Zeitschrift „Heimatsdienst“ mit dem Ergebnis des ersten Abschnitts der Abrüstungskonferenz und dem deutschen Anspruch auf Gleichberechtigung. Er kommt nach langen Auseinandersetzungen über die Ergebnislosigkeit jener Konferenz zu dem Schluß, den er schon in seiner Rundfunkrede zog: „Die deutsche Regierung hat aus dieser Entwicklung die einzig möglichen Folgerungen gezogen, indem



Die Entscheidung vom 23. Juli ablehnte und ihre weitere Mitarbeit in Genuß von der vorherigen zweifelsfreien Anerkennung des Grundsatzes der Gleichberechtigung abhängig machte. Sie ist damit den Weg nationaler Ehre und internationaler Gerechtigkeit gegangen, und er fügt hinzu, daß er in vollem Einverständnis mit sämtlichen Kabinettsmitgliedern den Umbau der Reichswehr angekündigt habe, und fährt dann fort:

Was den Umbau der Reichswehr anlangt, so hängt das Ausmaß einer Umorganisation in erster Linie vom Grad des Abrüstungswillens der hochgerüsteten Staaten ab. Deutschland beansprucht für seine Sicherheit nicht mehr und nicht weniger, als die anderen Mächte für sich fordern. Es ist bereit, auch in Zukunft an einer wirklichen Abrüstung mitzuwirken, aber man darf die Geduld des deutschen Volkes nicht länger mißbrauchen. Dreizehn Jahre sind seit Gründung des Völkerbundes und seit dem Abschluß der Friedensverträge vergangen, während der Artikel 8 der Völkerbundsstatuten für die regelmäßige Nachprüfung und Berichtigung der Abrüstungspläne ein Höchstmaß von zehn Jahren setzt. Deshalb hat Deutschland seine Gleichberechtigungsforderung jetzt nachdrücklich angemeldet als Prüffstein für den guten Willen seiner Vertragspartner. Sie bezieht sich ebenso auf die grundsätzliche Frage der Wehrverfassung wie auf die sogenannten Angriffswaffen, die bei den Sachverständigenberatungen in Genf sich plötzlich in Verteidigungsmittel verwandelten. Wenn U-Boote, Flugzeugträger, Kriegsfregatten, schwere Geschütze und Kampfwagen nur Mittel für die nationale Verteidigung sind, so kann man diese Waffen Deutschland nicht vorenthalten. Wenn andere Staaten ihre Landesgrenzen mit Wällen aus Eisen und Beton befestigen, mit welchem Recht will man diesen Schutz Deutschland verweigern? Wir wollen keine Teilnahme an Wehrrüstungen, schon weil unsere finanzielle Lage das verbietet. Wir fordern aber das Recht, unsere beschränkten Geldmittel so anzulegen, daß sie einen günstigen Ruheeffekt für die Landesverteidigung bringen.

Das, sagt Schleicher zum Schluß, ist in kurzen Umrissen der Inhalt der deutschen Forderung nach gleichem Recht in der Wehrfrage und nach Wiedergewinnung der nationalen Sicherheit.

## Zubel bei der Schwerindustrie. „Dafür hat die Schwerindustrie seit Jahren unermüdlich gekämpft.“

Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ schreibt in einem enthusiastischen Aufsatz zum Regierungsprogramm und gibt in zustimmenden Äußerungen die Meinung des „Revoliers“ wieder; sie verkündet, daß die Regierung durch diese Tat sich nahezu in allen Punkten für die wirtschaftlichen Forderungen der Schwerindustrie, wie sie in der „Deutschen Bergwerkszeitung“ erhoben wurden, durchgerungen habe. „Der tühne Wurf der Regierung“, die Steuerentlastungen, die den alten Forderungen der „D.B.“ auf radikale Steuerentlastung. Im Revier möchte die Industrie nur noch die Industrieumlage und die Hauszinssteuer in die Steuerentlastungen einbezogen haben. Die Lockerung der Tarifverträge sei von der Ruhrindustrie in den Vordergrund gehoben worden! Allerdings ist die Schwerindustrie hiermit wie mit dem Lohnprogramm noch nicht voll befriedigt. Ihr Blatt schreibt:

„Ob die Ausgabe von 700 Millionen Mark als Prämie für die Betriebe, die Arbeiter neu einstellen, genügen wird... läßt sich noch nicht übersehen.“

Die „Bergwerkszeitung“ faßt ihre Meinung wie folgt zusammen: „Das ist die Politik, für welche die „Deutsche Bergwerkszeitung“ seit vielen Jahren unermüdlich gekämpft hat“ und meint abschließend: „Eine Regierung, die das fertig bringt, hätte über kurz oder lang das gesamte Volk hinter sich.“

Bisher hat diese Regierung der Barone allerdings nur die schlimmsten Scharmacher, das kleine Grüpplein der reaktionären Wirtschaftsgruppen, der Schlotbarone und der verachteten Junker hinter sich, aber das Volk in höchster Erbitterung geschlossen gegen sich und ihr Wirtschaftsprogramm.

## Börse bleibt fest.

### Die Steuergeschenke wirken nach wie vor anregend.

Auf der heutigen Börse wurden die gestrigen Aufstiege noch gehalten und man erwartet für den Schluß der Börse weitere Kurssteigerungen. Die Steuergeschenke in Papens Wirtschaftsprogramm wirken weiter anregend, das Publikum ist noch stark im Geschäft. Die leichten Schwankungen, die sich im Verlauf der Börse ergaben, dürften sich aus Vertäufen zur Wahrung von Gewinnen erklären.

Daß man eine ruhige Reichstagsöffnung erwartet, festigte die Stimmung. Die Folgen einer Reichstagsauflösung werden gegenüber den privatwirtschaftlichen Vorteilen, die das Papenprogramm bringt, gering eingeschätzt. Pfandbriefe und Industrieobligationen lagen im wesentlichen unverändert, fest verzinsliche öffentliche Werte tendierten eher nach oben.

## Reichswehrgesetz niedergestochen.

### Zwei S.A.-Leute als der Tat verdächtig festgenommen.

Magdeburg, 30. August. (Eigenbericht.)

In Magdeburg wurde der Reichswehrgesetzte Riemann von der 11. Kompanie des 12. Infanterieregiments nach kurzem Wortwechsel mit einigen Personen durch mehrere Wehrgesetzte derart verletzt, daß er in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Dort ist er am nächsten Tage gestorben.

Im Verlauf der sofort aufgenommenen Ermittlungen wurde festgestellt, daß Riemann, der in Zivilkleidung war, kurze Zeit vorher in einem Lokal auf dem Breiten Weg getrunken hatte und dabei mit einigen Personen in Streit geriet. Diese Streitigkeiten arteten schon im Lokal in Tätlichkeiten aus. Als Riemann das Lokal verlassen hatte, sind ihm zwei Personen, die an den Streitigkeiten beteiligt waren, nachgegangen. Einer von ihnen äußerte bereits im Lokal, daß man dem Riemann eins auswichen werde.

Wegen Tatverdachts wurden zwei Personen festgenommen. Es sind die S.A.-Leute August Müller und Otto Vogt aus Magdeburg. Sie geben zu, die Streitigkeiten im Lokal gehabt, bestreiten aber, dem Riemann die tödlichen Stiche beigebracht zu haben. Beide sind als Schläger und intime Freunde in Magdeburg bekannt, die an zahlreichen Überfällen auf Andersdenkende beteiligt waren. Müller wurde regelmäßig, wenn in Magdeburg Schlägereien zu erwarten waren, von den Nazis mit dem Auto aus seiner Wohnung geholt. Es ist auch bekannt, daß er oft seine eigenen Kameraden blutig geschlagen hat, wenn sie sich nicht seinem Willen fügten. Vogt, den man nie ohne Müller sah, ist dieselbe üble Marke. Auch er hat stets an Schlägereien und Schießereien in Magdeburg teilgenommen.



## Soll das im Reichstag auch so werden?

Der Reichspräsident des Landtags von Mecklenburg-Schwerin läßt auf dem Landtags-Gebäude (Stadtheater) in Schwerin neben der Landesfarbe die Hakenkreuzfahne hissen. Im Reichstag will das Zentrum heute einen Reichspräsidenten wählen helfen. Man muß sich also auch in Berlin auf Ueberwachungen gefaßt machen.

## Auslandskritik am Papen-Programm

### Bürgerliche Sachkenner urteilen anders als Börsenjobber

Eine ganze Reihe führender bürgerlicher Blätter des Auslandes äußert sich zu dem Wirtschaftsprogramm des Herrn von Papen in äußerst kritischer Weise.

Die „Neue Zürcher Zeitung“, das maßgebende bürgerliche Wirtschaftsblatt der Schweiz, bezeichnet die Steuergeschenke an die „schaffenden Unternehmungen“ als „ein raffiniert ausgedachtes, aber gefährliches Finanzexperiment“. Das Blatt sagt weiter: Es muß auf die ungeheure Finanzpolitik hingewiesen werden, die darin liegt, daß das Reich Steuergeschenke verteilt, während der Etat beträchtlich bei weitem nicht balanciert. Die Regierung treibt mit ihrer Finanzpolitik ein gefährliches Spiel, dessen Ausgang durchaus ungewiß ist. Es kann schon heute gesagt werden, daß das Programm die

Gefahr einer neuen Inflation durch Schaffung zusätzlicher Kaufkraft ohne entsprechenden Gegenwert

in sich trägt. Die angekündigte „maßvolle Regelung der Einfuhr“ paßt kaum in ein Programm der Krisenbekämpfung, wenn man des großen Teils der Bevölkerung gedenkt, der durch die Ausfuhr — die selbstverständlich auch leiden wird — ernährt wird.“

### Ablehnung in London.

Die „Times“ schreibt: „Die Operation läuft auf die Ausgabe künftiger Einnahmen hinaus. Sie ist bezeichnender Weise den Plänen ähnlich, die die Nazis seit langem propagieren.“

Die Pläne zur Arbeitsbeschaffung werden als finanziell ungefund und äußerst problematisch bezeichnet.

„Daily Telegraph“: „Dieses kostspielige Programm hat sehr viele zweifelhafte Seiten.“

„Morningpost“ meint ironisch, daß Deutschland für derartige Arbeiten (Instandsetzung und Ausbau des Produktionsapparates) wahrlich schon überreichlich Geld aufgewandt habe. „Die Finanzierungsverfahren erinnern an Börsenspekulationen, die manchmal Erfolg haben, aber auch scheitern können.“

### Zweifel in Paris.

„Le Temps“: „Von wirtschaftspolitischen Gesichtspunkt müssen die in der Rede angeführten Grundzüge als höchst fragwürdig bezeichnet werden.“

„Petit Journal“: „Das Programm der Regierung Papen ist gegen die Demokratie und die arbeitende Klasse gerichtet.“

### Kritik der Neutraen.

In Holland wird das Papen-Programm gleichfalls übereinstimmend äußerst ungünstig beurteilt und sein rückwärtsgerichtetes Interessentencharakter auch in der bürgerlichen Presse scharf kritisiert. „Politiken“-Kopenhagen überschreibt seinen Bericht höchst

vielsagend mit der Ueberschrift: „Die reaktionärste Rede, die ein deutscher Reichskanzler seit der Revolution gehalten hat.“

### Sogar den Faschisten zu reaktionär.

Selbst „Lavorro Fascista“ spricht von reaktionärer Sozialpolitik. Im übrigen entdeckt die faschistische Presse in dem Finanzplänen Anklänge und Nachahmungen der faschistischen Finanz- und Subventionspraxis — angesichts der bekannten zertrümmerten italienischen Finanzwirtschaft ein wenig schmeichelhaftes Lob.

Das ist das Echo nichtverblendeter und nicht an der Börse beteiligter Ausländer zu den ebenso abenteuervollen und distanzlosen wie reaktionären Plänen der Baronsregierung.

### Das kritische Alterspräsidium.

Paris, 30. August. (Eigenbericht.)

Die Börse auf die Programmrede von Papens hat das Ansehen des Kanzlers auch bei den börsennahen Politikern und Zeitungen in Paris erhöht. Die Presse sagt, daß von Papen mit seinem Zwölftmonatsprogramm für lange Zeit seine Existenz gesichert habe. Die Unterredung mit Hitler hat hier zwar etwas überrascht, denn man wundert sich, daß die beiden überhaupt noch miteinander sprechen, aber der Mißerfolg der Aussprache insofern der allzu übertriebenen politischen Forderungen Hitlers wird als selbstverständlich hingenommen. Der „Petit Parisien“ glaubt allerdings noch auf „einige politische Gefahren“ aufmerksam machen zu müssen. Die kurze Tagung des Reichstages könne doch einige Ueberwachungen bringen, wenn auch selbst die Hitlerleute vernünftig und gemäßigt austräten und aus Angst vor einer neuen Reichstagswahl darauf verzichteten würden, die Alterspräsidentin Klara Zetkin anzuspöbeln; diese werde wohl auch selbst eine Lobrede auf Moskau unterlassen.

### Frankreich in Sorge.

Paris, 30. August. (Eigenbericht.)

In der Eröffnungsrede für den Generalrat des Departements Ardennes befaßte sich Senator Hubert, der Vorsitzende der außerpolitischen Kommission des Senats, in der Hauptsache mit den Ereignissen in Deutschland. „Was wird aus der innenpolitischen Führung in Deutschland herkommen?“, so fragte er. „Wenn es den Deutschen nicht möglich ist, sich für etwas zu einigen, werden sie sich schnell gegen etwas einigen. Dabei besteht die große Gefahr, daß schließlich Frankreich die Kosten der innenpolitischen Wirren in Deutschland tragen muß. Frankreichs Aufgabe ist also klar: äußerste Wachsamkeit, ständig auf der Hut bleiben, ohne seine Kaltblütigkeit zu verlieren.“

## Ein Toter in Charlottenburg.

### Folgen der nächtlichen Schießerei.

Die schwere Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, die sich, wie bereits im „Vormärts“ berichtet, kurz vor Mitternacht in der Königsstraße in Charlottenburg abspielte, hat außer zwei Verletzten ein Todesopfer gefordert.

Der 23 Jahre alte Handlungsgehilfe Herbert Gatschke aus der Gutenbergsstraße 1 in Charlottenburg hatte einen Lungenschuß erlitten, an dessen Folgen er um 1,30 Uhr nachts starb. Der 34 Jahre alte Maler Theodor Kwiandowski aus der Knobelsdorffstraße 27 trug zwei Oberschenkelwunden davon und der 23jährige Bäcker Werner Kammann aus der Kaiser-Friedrich-Straße 23 zog sich einen Unterarmschuß zu. Der Tote und die beiden Verletzten gehören der S.A. an.

Bis jetzt konnte die folgenschwere Schießerei von der Politischen Polizei noch nicht geklärt werden. In dem blutigen Zwischenfall waren etwa 30 Hakenkreuzler und eben so viele Kommunisten beteiligt. Von beiden Seiten wurden etwa 20 Schüsse abgegeben. In dem Nazi-Verteilerlokal wurden mehrere geladene Pistolen und ein Dolch beschlagnahmt. 39 Nationalsozialisten wurden ins Polizeipräsidium gebracht, im Laufe der Nacht jedoch wieder entlassen. Die Ermittlungen der Politischen Polizei gehen weiter.

## Großfeuer in Wilmersdorf.

Die Feuerwehr wurde heute mittag nach der Hofsteinischen Straße 23 alarmiert, wo im Dachstuhl des Hauses Feuer ausgebrochen war. Bis zum Eintreffen des ersten Löschzuges hatten die Flammen so weit um sich gegriffen, daß 3. Alarm an die Hauptfeuerwehrwache weitergegeben werden mußte, worauf drei weitere Zugwagen an die Brandstelle eilten. Die Löschaktion gestaltete sich wegen der außerordentlich starken Verqualmung sehr schwierig, und bei Schluß des Blattes war das Feuer noch nicht eingedämmt.

## Die Mordsache Schöning.

### Ein Verdächtiger verhaftet.

Die Untersuchung des Mordes an dem 16 Jahre alten Kurt Schöning führte jetzt zur Festnahme eines Verdächtigen, der gleichfalls in den Kreisen des Ermordeten verkehrte. Es handelt sich um einen jungen Mann, der sich bei seiner Vernehmung in zahlreiche Widersprüche verwickelte. Der Festgenommene mußte zugeben, daß er mit Kurt Schöning bekanntgewesen war. Er ist schon einmal wegen eines Stillschleppersverbrechens, allerdings nicht in Berlin, bestraft worden. Bei seinem Verhör leugnete er jegliche Verbindung mit den Kreisen ab, in denen Kurt Sch. verkehrte.

### Ein Toter in der Spree gefunden.

Aus der Spree bei Treptow in der Nähe des sogenannten Poetensteiges wurde heute vormitag die Leiche eines Mannes gefunden. Wie die Untersuchung der Leiche ergab, hatte der Tote an der rechten Schläfenseite eine Schußverletzung. Der Mann, der keinerlei Papiere in seinen Taschen hatte, ist etwa 35 bis 40 Jahre alt. Da mit der Möglichkeit eines Verbrechens gerechnet wird, ist die Mordkommission alarmiert worden. Der Tote ist ins Schauhaus gebracht worden.

### Panzerautos mit geschmuggeltem Tabak.

Paris, 30. August. (Eigenbericht.)

An der belgischen Grenze haben französische Zollbeamte am Montag zwei Panzerautomobile beschlagnahmt. Die beiden Wagen transportierten nicht weniger als 1200 Kilogramm geschmuggeltes Tabak. Die vier Insassen der Wagen konnten rechtzeitig vor der Verhaftung fliehen.

Die Große Berliner Kunstausstellung im Schloß Bellevue eröffnet am Sonabend die zweite Abteilung ihrer diesjährigen Veranlassung. Es werden Aquarelle, Graphik und Kleinplastik gezeigt.



# Gegen die Sondergerichte.

Sozialdemokratie beantragt Aufhebung der Notverordnung

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beantragt, daß die Notverordnung des Reichspräsidenten gegen politischen Terror und die Verordnung der Reichsregierung über die Bildung von Sondergerichten vom 9. August 1932 aufgehoben werden.

Die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politischen Terror mit ihren drakonischen furchtbaren Strafandrohungen ist nicht notwendig zur Bekämpfung des politischen Terrors. Vielmehr genügen die bestehenden Bestimmungen des Strafrechts und anderer Gesetze, wie z. B. des Sprengstoffgesetzes, vollkommen, um eine gerechte Verurteilung der Terroristen herbeizuführen.

Verfagt hat bisher nicht das Strafgesetz, verfagt haben vielmehr die Gerichte in der Anwendung der Strafbestimmungen gegen Terroristen von rechts her.

Gegenüber Linksradikalen, auch gegenüber den Reichsbannerangehörigen, hat man bisher schon auf Grund des bestehenden Rechts furchtbare Strafen ausgesprochen. Man denke nur an das Zuchthausurteil von Ohlau, das auf Grund des bestehenden

# Dapen vorm Reichstag



Volkrechte oder Herrenrechte — Das ist hier die Frage.

Rechts erging. Die Sozialdemokratie ist auch aus prinzipiellen Gründen stets ein Gegner der Todesstrafe gewesen und hält es deshalb nicht für begründet, jetzt die Todesstrafe anzudrohen.

Die Verordnung über die Bildung von Sondergerichten geht zurück auf eine Brünning-Notverordnung. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hatte seinerzeit schon beantragt, die Ermächtigung zur Bildung von Sondergerichten zu beseitigen. Infolge der Auflösung des alten Reichstags kam dieser Antrag aber nicht mehr zur Beratung.

Die Sondergerichte sind unnötig; sie sind aber vor allen Dingen in der Verordnung vom 9. August so eingerichtet, daß die Angeklagten vollkommen rechtslos gemacht worden sind.

Beseitigung jedes Rechtsmittels, willkürliche Einschränkung der Beweisaufnahme, Einschränkung der Verteidigung sind nur einige der wichtigsten Bestimmungen. Sie zeigen, daß es nicht hilft, an einzelnen Mängeln herumzudoktoren. Die Rechtsmittel der Angeklagten können nur dann wieder hergestellt werden, wenn die Sondergerichte überhaupt beseitigt sind.

# Aequatorforschung aus der Luft.

In Zürich werden in diesen Tagen Vorbereitungen für einen internationalen Äquatorrundflug zu wissenschaftlichen Zwecken getroffen. Die Anregung geht aus von dem deutschen Afrikareisenden Paul Graeg, der Afrika bereits mehrmals im Auto und Motorboot durchquert hat. Es ist vorgesehen, den Äquatorialstreifen mit fünf parallel in geeignetem Abstand fliegenden Flugzeugen in Etappen von je etwa 500 Kilometer zu überfliegen. Die Flugzeuge sollen aus einer Höhe von etwa 5500 Metern photographische Aufnahmen mittels Weitwinkelkamera machen. Man hofft auf diesem Wege den genauesten Einblick in den Aufbau und die Gliederung der Äquatorzone zu gewinnen. Zur Vorbereitung des Unternehmens soll zunächst ein Komitee gebildet werden, in dem alle an dieser Forschung interessierten Wissenschaften, Geographie, Naturforschung, Geodäsie usw. international vertreten sind.

„Festung Gollnow“ freigegeben Der Schriftsteller Ernst Friedrich, dem vergangenen Jahr wegen „literarischen Hochverrats“ eine längere politische Haft auf der Festung Gollnow abgehen mußte, veröffentlichte über seine dortigen Erlebnisse ein Buch unter dem Titel „Festung Gollnow“ das sofort bei Erscheinen verboten und beschlagnahmt wurde. Er schildert speziell, wie er unter dem Terror der dort ebenfalls in Haft befindlichen Kommunisten leiden mußte und welches Herrenleben die kommunistischen „Martyrer“ führten. Das Werk ist nunmehr freigegeben worden.

Der Arbeiterbildungsausschuss Breslau veranstaltet am Sonntag in Gegenwart des Dichters eine Gerhart-Hauptmann-Fester. In dem bemerkenswerten Programm sind vorgesehen: Chr. W. Gluck: Ouvertüre zu „Iphigene in Aulis“; Gerhart Hauptmann: „Die armen Leute brauchen Brot“ (aus: „Der Tod des Gracchus“) (um 1884), „Das Lied von unserem Jahrhundert“ (aus: „Am Nachzug“) (um 1887), „Wir leiden's nicht mehr!“ (aus dem Schauspiel: „Die Weber.“ 2. Akt) (1892), und „Till Eulenspiegel“ (1929). Der Volkschor Breslau singt: „Beherzigung von Goethe“ (V. Fr. Reichardt) und „Der Mensch ist frei!“ von Schiller (Erwin Lendvai). Professor Otto Anthes-Lübed spricht über Gerhart Hauptmanns Beethovens Ouvertüre zu „Prometheus“ macht den Abschluß.

Folklohrtheater am Pöhltepf. Die Proben zum Eröffnungsaufführung „Kavalier“ haben begonnen. Heinz Hilbert, der neue künstlerische Leiter des Theaters, führt die Regie. Die Premiere findet am 12. September statt.

# Nachdem die SA losgelassen . . .

Ein ganz ungeklärter Fall vor dem Sondergericht

Vor dem Sondergericht I Berlin wird heute gegen den Baukumpen Max Rothe und den Kraftwagenführer Caro wegen versuchten Mordanschlags in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch und unbefugter Führung einer Schusswaffe verhandelt.

Am 17. Juli kam es um Mitternacht herum in der Alten Jakobstraße zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Andersdenkenden. Dabei sind Schüsse gefallen und der Nationalsozialist Schröder wurde so schwer verletzt, daß er noch in der gleichen Nacht seiner Verwundung erlag. Wer den tödlichen Schuß abgegeben hat, ist auch nach der Aufklärung nicht festgestellt worden. Rothe aber wird beschuldigt, geschossen zu haben. Er bestreitet dies mit Nachdruck und gibt folgende Darstellung: Rothe, der dem Reichsbanner angehört, ist an dem fraglichen Abend mit einem Kameraden in der Gegend seiner Wohnung spazieren gegangen. Es ging unruhig zu. Durch die Straßen zog eine Abteilung von 40 uniformierten Nationalsozialisten, und in einem anderen Lokal tappte eine kommunistische Mieterorganisation. Rothe weiß nicht, wie es nach Schluß dieser Versammlung zu dem Zusammenstoß gekommen ist. Er ist, als er die Schüsse hörte, in ein Lokal in der Nähe gelaufen. Dort hat man die Tür geschlossen und erst dann freiwillig wieder geöffnet als Polizei kam. Ein Beamter erschien in Begleitung eines Nationalsozialisten und sagte: „Caro hat geschossen.“ Der Beamte fragte, ob denn Caro da sei; der Nationalsozialist erwiderte, indem er auf Rothe zeigte: „Das ist Caro.“ Rothe bestritt, wurde aber

festgenommen. Bei einer Leibesdurchsuchung fand man bei ihm keine Schusswaffe, aber eine Patrone. Für ihren Besitz gibt er eine harmlose und glaubwürdig klingende Aufklärung. Seine Vernehmung ergibt keinerlei Klärung der Vorfälle vom 17. Juli. Sozial aber erhält schon jetzt aus dem Tatbestand der Anklage und der Angeklagtenvernehmung.

daß auch dieser Prozeß nicht zum wenigsten auf die Aufhebung des Uniformverbotes und die Wiedereinstellung der SA, juristisch führen ist.

In der Gegend der Alten Jakobstraße, der Hoffmann- und der Simeonstrasse sind in den 4 Wochen vor der Tat nicht weniger als viermal uniformierte Jünger der Nationalsozialisten in einer Stärke bis zu 100 Mann herummarschiert. Sie haben Andersdenkende bedroht, und auch Rothe ist wiederholt gefagt worden: „Dich machen wir auch noch fertig.“ Nach der wörtlichen Aussage des Angeklagten herrscht in der Bevölkerung dieses Viertels furchtbare Furcht, von den Nationalsozialisten überfallen und niedergekickelt zu werden. Auch an dem Abend des 17. Juli wurde Rothe auf den ganzen Tumult erst aufmerksam, als er von einer Nebenstrasse aus eine geschlossene Gruppe im Marschschritt heranrückte hörte und laute Aufe vernahm: „SA, herber, Straße frei, Fenster zu!“

Der Beklagte Caro bestritt jede Teilnahme. Er hat einzig und allein seiner Schwester, die Arbeiterkammerleiterin ist, einen von Nationalsozialisten verwundeten Kommunisten zugeführt. Das Zeugenangebot ist außerordentlich groß. Es sind nicht weniger als 34 Personen als Zeugen zugegen.

# Der Nationalismus im Rundfunk

Drohender Konflikt mit Dänemark

Unter der Überschrift „Deutschlands Bruch des Abkommens wegen Verbotens von Grenzpropaganda“ weist in einem längeren Artikel „Politik“ auf die Abhaltung des Jahresfestes des Schleswig-Holstein-Bundes in Eckernförde Anfang September und auf die dabei zu haltenden Vorträge des Vorsitzenden des Bundes, Jansen, und des Vertreters der deutschen Minderheit im Folkething, Pastor Schmidt-Wodder hin, deren Reden sich u. a. mit den Maßnahmen in Nordschleswig beschäftigen und über die norddeutschen Sender verbreitet werden sollten.

Wie das Blatt bemerkt, bestehe zwischen der deutschen und der dänischen Rundfunkleitung ein mündliches Abkommen, das bisher beiderseits nicht innegehalten worden sei, monach Verträge, die Grenzfragen behandeln, nicht durch Rundfunk verbreitet werden sollen. Die dänische Rundfunkleitung habe beschlossen, bei der Reichsrundfunkleitung und der Norag anzufragen, ob die in Eckernförde zu haltenden Vorträge von der deutschen Rundfunkleitung gutgeheißen seien. Die Anfrage habe nicht die Form eines Protestes; aber zeige es sich, daß die Vorträge vom Reichsrundfunk gutgeheißen seien und deren Inhalt als Propaganda bezeichnet werden könne, werde dänischerseits protestiert und das bisher bestehende Abkommen als hinsichtlich angefallen werden.

„Berlingske Tidende“ bemerkt gleichzeitig, daß kaum Aussicht auf eine Verhinderung der Einlegung der Vorträge bestehe. In gut unterrichteten dänischen Kreisen meinte man, daß ein ganz neuer deutscher Kurs auf diesem Gebiet eingeleitet sei.

Zu dieser Meldung bemerkt die „Telegraphen-Union“: Von zuständiger deutscher Stelle wird hierzu erklärt, daß der Reichsrundfunkkommissar die Angelegenheit prüfe und alsbald dazu Stellung nehmen werde.

# Kritik verboten.

Funkstunde schweigt. — Deutsche Welle spricht.

Die „Politische Zeitungschau“, die für Montagabend angekündigt war, fiel aus. Das ist nicht zu verwundern. Die Aktionen dieser Regierung vertragen es nicht, im Mittelpunkt der Pressestimmen den Hörern dargestellt zu werden. Ob die bengalische Regierungsbeleuchtung das reaktionäre „Wirtschaftsprogramm“ dem werktätigen Volk, dem seine Last aufgebürdet werden soll, lieblicher erscheinen ließ? Jedenfalls wurde die defotatio aufgemachtem Rede herrn von Papens zwangsmäßig am Montag noch einmal über alle Sender verbreitet, in der „Stunde der Regierung“. Manhalten, zuhören: die Freunde Herrn von Papens klatschen vernehmlich Beifall. Was ihr denkt, interessiert uns nicht; was andere sagen, geht euch nichts an. Die politische Zeitungschau fällt aus.

Der „Deutschen Welle“ muß für einen Vortrag Dank gefagt werden. In der „Stunde für die reifere Jugend“ sprach Dr. Gerhard Neumann über „Die Verantwortung der Jugend gegenüber dem Geiste“. Allerdings hätte man gewünscht,

daß seine Formulierungen stellenweise noch einfacher, weniger „gebildet“ gemessen wären. Zuhörer in solchen Stunden sind ja heute nicht nur Schüler höherer Lehranstalten, sondern arbeitslose proletarische Jugendliche. Auch für sie war der Vortrag bestimmt; auch sie konnten ihm folgen, aber nicht ohne Hindernisse, die vielleicht manchen abschreckten, die seinem Mißtrauen gegen den „Geist“ nur neue Nahrung zuführten. Dr. Neumann zeigte den jungen Menschen, wie unsinnig es ist, das Gefühl gegen Geist, Vernunft, Intellekt auszuspielen. Auf Gefühlen und Instinkten läßt sich keine Welt erbauen, läßt sich kein staatliches Leben heraufbilden. Taten müssen aus dem Geist, aus dem Denken hervorgehen. Die Gewalttaten, Lächerlichkeiten, Klopffechtereien, an denen unsere Zeit leider so reich ist, sind die Ergebnisse der Geistlosigkeit. Die Jugend muß den Geist anerkennen, muß es lernen, das Gefühl, das Unbewußte, zur Klarheit des Denkens zu erheben und sich Rechenschaft darüber abzulegen. Sie muß lernen, daß Kritik mit Selbstkritik beginnt. Nur dann wird sie imstande sein, aufbauend zu wirken.

# Zeichen der Zeit.

Verfeinerung der Wiener Werkstätten.

Das im Jahre 1903 gegründete bekannte Wiener Unternehmen „Die Wiener Werkstätte“ hat seine Verkaufsräume geschlossen. Gleich nach dem Ausscheiden seines künstlerischen Schöpfers und Leiters Professor Josef Hoffmann legte die Krise ein. Die wertvollen kunstgewerblichen Warenbestände der Gold- und Silberarbeiten, der Lederwerkstätten, der keramischen Anstalt und der Tischlerei werden in nächster Zeit verfeigert. Das Institut war eine Produktionsgenossenschaft der beteiligten Künstler.

# Statistik amerikanischer Museen.

Von der großen Zahl amerikanischer Museen und den reichen Mitteln, über die sie verfügen, gibt das von der Amerikanischen Museums-Bereinigung herausgegebene Handbuch Kunde. Danach besitzen die Vereinigten Staaten im ganzen 1400 Museen, davon 781 öffentliche, die sich in 167 Museen für Kunst, 125 für Wissenschaft, 415 für Geschichte, 24 industrielle und 50 allgemeiner Art gliedern. In privatem Besitz befinden sich 42 Sammlungen, 600 sind Unterrichtsanstalten angeschlossen. In den Jahren 1928 bis 1930 wurden 52 öffentliche Museen neu gegründet, und zwar 12 für Kunst, ebenso viele wissenschaftliche, 24 historische, 2 industrielle und 2 allgemeine. Das Metropolitan-Museum in New York wurde mit einem Kostenaufwand von 7,5 Millionen Dollar errichtet, das Kunstmuseum für Pennsylvania kostete nahezu 14 Millionen Dollar. Das Jahresbudget des Metropolitan-Museums betrug 1929 und 1930 über 2 Millionen Dollar, das des Museums von Pennsylvania in diesen beiden Jahren 1,8 Millionen und 420 000 Dollar. Das Museum der Schönen Künste in Boston hatte in diesen Jahren einen Etat von über 300 000, das Institut der Künste in Detroit einen solchen von 700 000 und 400 000 Dollar.

# Ein Dichter vergiftet.

Sensation um Adam Mickiewicz.

Aus Warschau wird uns geschrieben:

Es gehört in den heutigen Zeiten nicht zu alltäglichen Ereignissen, daß die Person eines Dichters, den man als Klassiker sonst nur durch Golddruck, Denkmäler mit poetischen Inschriften und Auswendiglernen in den Schulen zu ehren pflegt, plötzlich unter kriminalistisch-sensationalen Begleitumständen in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses eines Volkes tritt. Dieser Fall ist jetzt mit dem polnischen Nationaldichter Adam Mickiewicz, dem Verfasser des romanischen Epos „Herr Thaddeus“, eingetreten. 77 Jahre nach dem Tode des Poeten tritt jetzt der führende polnische Literaturhistoriker Bon-Jelenki mit der aufsehenerregenden Behauptung hervor, Mickiewicz sei nicht, wie man bisher in allen Literaturgeschichten zu lesen bekam, in Konstantinopel der Cholera erlegen, sondern er sei — vergiftet worden, und zwar aus politischen Motiven.

Bon-Jelenki stützt seine Anklage auf einige bisher geheim gebliebene Dokumente, aus denen eindeutig hervorgeht, daß Mickiewicz auf Anstiftung von abligen polnischen Kreisen in der Emigration, denen die revolutionär-sintagerichtete Tätigkeit des Dichters und seine guten Beziehungen zu den Juden mißfielen, vergiftet wurde. Mickiewicz war nämlich noch kurz vor seinem Tode in Konstantinopel eilig dabei, neben einer „Polnischen Legion“ auch eine „Jüdische Legion“ zu gründen, die in den Krimkrieg gegen Rußland eingreifen sollte. Ab-

gesehen davon, befanden sich seine Vorträge, die er früher noch am Pariser College de France gehalten hätte, auf dem Index. Das alles schien den streng kirchlich und chauvinistisch gesinnten abligen polnischen Emigrantentreisen mit dem guten Ruf eines polnischen Dichters unvereinbar und sie beschloßen daher, um ihn vor weiterer „Schmach für ihn selbst und für Polen“ zu bewahren, seinem Leben gewalttätig ein Ende zu bereiten.

Diese Enthüllungen haben in Polen ein starkes Echo hervorgerufen. Vor allem natürlich in den Reihen der polnischen Emigranten, der heutigen Nationaldemokraten. Mit größter Spannung erwartet man die Veröffentlichung der Urkunden, auf die sich Bon-Jelenki stützt, die sich in einer der größeren Privatbibliotheken des Landes befinden sollen.

# Auffindung von Rasputin-Dokumenten?

Ein deutsches Antiquariat hat, wie eine Korrespondenz erfährt, die amtlichen Akten und das Protokoll der zaristischen Staatsanwaltschaft von Petersburg von einem russischen Emigranten erworben, der ebendem ein hoher Beamter des Zarenhofes war. Es handelt sich im ganzen um 93 Aktenbündel. Ein Band birgt allein die ebdlichen Auslagen der Zeugen der Ermordung Rasputins, darunter die Aussagen des Fürsten Jusupoff und Burijakewitsch. Man wird abwarten müssen, ob die Nachprüfung die Echtheit der Dokumente ergibt.

Im Kabarett der Komiker findet am Mittwoch, dem 31. August, 11½ Uhr abends, die öffentliche Generalprobe für die Max-Hansen-Premiere „Die schöne Galathee“ mit Friedel Schüller statt.



# Kampf in der Maßschneiderei

## Die Berliner Herrenschneider gegen den Schiedspruch

Montag abend befanden sich die freigewerkschaftlich organisierten Berliner Herrenschneider mit dem Schiedspruch, der kürzlich in Dresden für das gesamte deutsche Herrenschneidergewerbe von drei Unparteiischen gefällt wurde. Dieser Schiedspruch sieht, wie im „Vorwärts“ bereits mitgeteilt wurde, für das Berliner Tarifgebiet einen Lohnabbau um 13 Proz. vor. Der Stundenlohn des qualifizierten Maßschneiders soll nach dem Schiedspruch am 1. September nur noch 90 Pf. betragen. Verschiedene andere Fragen, wie die Aufhebung des Heimarbeiterschlages, der Zeitlöhne usw. sind überhaupt noch nicht geregelt.

Für die Berliner Herrenschneider war die Entscheidung insofern nicht schwer, als ihnen nicht nur die Branchenleitung und der Bevollmächtigte, Genosse Lehmann, am Schluß seines Berichtes über die Tarifverhandlungen die Ablehnung des Schiedspruches empfahlen, sondern auch die Berliner Unternehmer von sich aus zur Klärung der Situation beigetragen hatten. Die Vertreter des Arbeitgeberverbandes hatten sofort nach der Verkündung des Schiedspruches in Dresden erklärt, daß sie ihn ablehnen.

Die Berliner Unternehmer haben in den meisten Geschäften, offensichtlich auf Anweisung ihrer Organisation, die Maßschneider zum 31. August gekündigt und ihnen die Weiterbeschäftigung zu Lohnsätzen angeboten, die zum Teil noch ganz beträchtlich unter den Sätzen des Schiedspruches liegen. Den Stückschneidern wird in den Kündigungsbriefen, die sich nur durch die verschiedene Anschrift unterscheiden, ein Stundenlohn von 87 Pf., den Tagsschneidern von 84 Pf. und den Reparaturschneidern ein Stundenlohn von 82 Pf. geboten.

Fast einstimmig wurde der Schiedspruch von der Branchenversammlung abgelehnt und zum Ausdruck gebracht, daß die Maßschneider sich auch einmal im freien Spiel der Kräfte mit den Unternehmern messen müssen, wenn diese es so haben wollen. Das dürfte sowohl für den größten Teil der Unternehmer, besonders wenn die Konjunktur ein wenig besser wird, als auch für die unorganisierten Berufskollegen ganz lehrreich sein.

## Abbau-Schiedspruch.

### Für die Papier verarbeitende Industrie.

Bei den im Reichsarbeitsministerium geführten Tarifverhandlungen kam der Schlichter zu einem Schiedspruch mit folgenden Aufzählungen:

Der Reichslohntarif wird unverändert verlängert, und zwar immer am 1. und 15. eines jeden Monats kündbar für einen Monat.

Im Reichsmantelvertrag wird die Ferienstaffel in der Spitze gekürzt. Nach 10 Jahren werden nicht mehr 9, sondern nur 7 Tage Urlaub gewährt. Die Auszahlung der Ferientage erfolgt für die Tarifperiode mit 75 Prozent. Statt 7 werden künftig nur noch 4 Ferientage bezahlt. Die Feiertagsbezahlung erhält der Arbeitnehmer aber erst dann, wenn er ein Jahr im Betrieb beschäftigt ist. Die Lohnspanne, die im Mantelvertrag für die Frauen verankert ist, hat nicht mehr Gültigkeit für die Dauer des Mantelvertrages, sondern nur für die Dauer des Lohns. Darüber hinaus bringt der

Spruch noch eine Reihe von Abänderungen zuungunsten der Arbeitnehmer.

Die an dem Vertrag beteiligten Gewerkschaften dürften, wie wir hören, diesen Schiedspruch kaum annehmen.

## Der Weberstreik in Lancashire.

### Sofortiges Eingreifen der Regierung gefordert.

Die Zahl der in Lancashire streikenden Baumwollweber wird von den Zeitungen verschieden geschätzt. „Times“ gibt sie auf rund 112 000 Weber an, was etwa 75 Proz. der beteiligten Gewerkschaften entspricht.

Im Verlauf des Montag sehten sich die Führer mehrerer Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände in öffentlichen Erklärungen für ein sofortiges Eingreifen der Regierung ein, die sich bisher passiv verhalten hat.

In den einzelnen Fabriken, in denen voll oder teilweise gearbeitet wird, ist am Sonnabend bereits eine Einigung erzielt worden.

Die Verluste infolge der Arbeitseinstellung sind enorm. Sie werden für die Arbeiter auf eine halbe Million Pfund und für die Wirtschaft Großbritanniens auf eine Million Pfund wöchentlich geschätzt.

## Das neue System in Oldenburg.

### Röver verbietet Streikverammlung.

In Oldenburg streiken seit etwa einer Woche die an der Regulierung der Hunte beschäftigten Rotstandsarbeiter. Sie fordern bessere Entlohnung. Ministerpräsident Röver hat indirekt die berechtigten Forderungen der Arbeiter anerkannt, indem er ihnen vor Beginn des Streikes zusagte, in Berlin dahin wirken zu wollen, daß die Lohnsätze von 54 Pf. allgemein erhöht werden. Es blieb bei den Versprechungen, und die Arbeiter traten in den Streik. Einige Streikbrecher fanden sich, die zu den alten Bedingungen arbeiteten.

Als am Freitag die Streitenden in einer im Ziegelhof anberaumten Versammlung zur Lage Stellung nehmen wollten, wurde die Versammlung durch das Ministerium verboten. Selbst eine im Anschluß geplante Zusammenkunft im Gewerkschaftshaus wurde durch die Polizei verhindert. Eine Kommission der Streitenden wurde am Freitagmittag vom Regierungsleiter und Ministerpräsidenten Röver empfangen und dabei erklärte der bisherige Gauleiter dieser „Arbeiter“-Partei, daß er jede Streik-„hege“ unterbinden und den Streikbrechern jeden Schutz andeuten lassen wird.

Können die Arbeiter von einer solchen „Arbeiter“-Partei mit Unternehmern und deren Funktionären etwas anderes erwarten?

Das ist das andere, das nationalsozialistische System.

Die Bergarbeiter in Asturien beschloßen den Generalstreik, weil die Unternehmer ihren Verpflichtungen den Arbeitern gegenüber nicht nachkommen.

## Der Seemannsstreik in Holland.

### Mannschaften und Offiziere einig.

Rotterdam, 30. August.

Das den Unternehmern von der Gewerkschaft der Seeleute und der Vereinigung der Offiziere der Handelsflotte gefällte Ultimatum, keine niederländischen Schiffe mehr unter englischer Flagge ausfahren zu lassen, noch niederländische Befehlsführer durch Ästern zu ersetzen, lief am Montag um 15 Uhr ab, ohne daß die Herren eine Antwort gaben. Als Antwort ist das Schiff der Steinkohlengesellschaft „Nord-Holland“ unter englischer Flagge mit englischer Besatzung ausgelaufen.

Die Offiziere der Kaufahrt beschloßen hierauf — in Rotterdam und Amsterdam — heute abend den Dienst einzustellen.

W. Reederland und Rotterdamsche Lloyd werden nicht befreit.

## Hafenarbeiterstreik in Gdingen.

Warschau, 30. August.

Die Transportarbeiter des Gdinger Hafens sind am Montag in den Streik getreten, nachdem ihre Forderungen auf Verbesserung der Löhne durch eine entsprechende Erhöhung der Hafen- und Umschlagsgebühren abgelehnt wurden. Der Transportarbeiterverband betrachtet die im Juni durchgeführte Lohnförmung von 11 Proz. als ungerechtfertigt. Außer Kohle werden in Gdingen zur Zeit keine Güter umgeschlagen. An dem Streik beteiligen sich etwa 70 Proz. der Transportarbeiter.

## Rundfunk am Abend

Dienstag, den 30. August 1932

Berlin: 16.05. Lieder. 16.30 Die deutschen Kolonisten in Transkaukasien (W. Bernstein). 16.55 Unterhaltungsmusik. 18.00 Dr. Ueberall erzählt. 18.25 Bücherstunde: Entwurzelte und Erwerbslose (B. Schönland). 18.55 Die Funkstunde teilt mit. 19.09 Stimme zum Tag. 19.10 Volkslieder. 19.40 S. v. Radecki: Eigene Übersetzungen. 20.00 Orchesterkonzert. 20.45 Berlin kehrt heim (Berichtsfahrt). 21.30 Ochesterkonzert. 22.15 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Königswusterhausen: 16.00 Falsche Berufsromantik (Dr. W. Hoffmann-Harnisch). 16.30 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30 Bücher zur Wirtschaftskrise (Dr. W. Grotkopp). 18.00 Musikalische Hörübungen (W. Diekermann). 18.30 Die Bedeutung des Russengeschäftes für die deutsche Wirtschaft (Dr. Feidt). 18.55 Wetterbericht. 19.00 Die rechtliche Gestaltung der Wartestandsbeamtenfrage (Oberregierungsrat Weyrich). 19.30 Vorschau auf das Septemberprogramm (Dr. K. Dürre). 19.40 Viertelstunde Funktechnik (Oberingenieur Nairz). 20.00 „Herr Doktor, darf ich heiraten?“ (Lehrspiel). 22.30 Aus Hannover: Instrumentalkabarett. Sonst: Berliner Programm.

Vollständiges Europa-Programm im „Volksfunk“, monatl. 96 Pf. durch alle „Vorwärts“-Boten oder die Postanstalten.

Wetter für Berlin: Weist bewölkt, wenig geänderte Temperaturen, etwas Regen, südwestliche Winde. — Für Deutschland: Im Osten mäßig, aber im wesentlichen trocken, in Mittel- und Süd-Deutschland etwas Regen, im Westen und Nordwesten leicht veränderlich, mit vereinzelt Schauern.

Beantwortl. für die Redaktion: Rüd. Bernstein, Berlin; Anzeigen: Otto Frenzl, Berlin. Verlag: Vorwärts Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW 68, Uindstr. 2, Steg 1 Bellinge.

## PROGRAMM für die Zeit vom 30. Aug. bis 1. Sept.

# KINO-TAFEL

## PROGRAMM für die Zeit vom 30. Aug. bis 1. Sept.

### BTL

Potsdamer Straße 38

An der Lützowstraße.  
Ja, treu ist die Soldatenliebe mit Fritz Schulz, Ida Wüst, Hugo Fischer-Köppe  
W. 5, 7, 9 Uhr

Odeon, Potsdamer Str. 75

An der Pallasstraße  
Das Lied einer Nacht mit Jan Klepura.  
Für Jugendliche freigegeben!  
W. 5, 7, 9 Uhr

Turmstraße 12

Wilsnacker Str. 63.  
Frau Lehmanns Töchter mit Hans Niese, Hertha Thiele, Else Elster  
W. 5, 7, 9 Uhr

Alexanderstraße 39-40

(Passage)  
Mensch ohne Namen mit Werner Krauß.  
Den ganzen Tag geöffnet.

Zentrum

Bio-Lichtspiele

Hackescher Markt 2-3

Tageskino ab 12 Uhr. Sonnt. ab 2 Uhr  
Jugendvorstellung  
Es geht um alles mit Verebes, Eddy Polo. — Marco der Clown.

Friedrichstadt

Franziskaner

Georgenstraße (Ecke Friedrichstraße)  
9, 12, 3, 6, 9 Uhr

Das Lied einer Nacht

mit

Jan Klepura, Magda Schneider

10.30, 1.30, 4.30, 7.30, 10.30 Uhr

Der König der Vagabunden

mit

Jeanette MacDonald, Dennis King

Neueste Ton-Bild-Reportage

Die Kamera

Unter den Linden 14  
W. 5, 7, 9 Uhr. S. 5, 7, 9 Uhr  
Buster Keaton in Casanova wider Willen. — Ch. Chaplin, Harold Lloyd.

Moabit

Artushof

Perleberger Str. 29  
Die spanische Fliege mit Fritz Schulz. — Die Lindenwirtin mit Käthe Dorsch. — Tonw.

Charlottenburg

Germania-Palast

Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 53/54  
Das Lied einer Nacht mit Jan Klepura, Magda Schneider, Fritz Schulz  
Jugendliche haben Zutritt  
W. 5, 7, 9 Uhr

Kant-Lichtspiele

Kantstr. 54 (an der Wilmersdorfer Str.)  
Mensch ohne Namen mit Werner Krauß.  
W. 5, 7, 9 Uhr

Schlüter-Theater

Begleit: 5, 6.15, 9 U.  
Schlüterstr. 17. Stg. 3 Uhr Jgd.-V.  
Der ungetreue Ekkehard mit Roberts. — Salto mortale mit A. Sten, Wallburg.

Wilmersdorf

Atrium

Wochent. 7, 9 1/2 U.  
Stg. 5, 7, 9 1/2 U.  
Käberallee, Ecke Berliner Straße  
Uraufführung! Strafsache van Geldern mit E. Richter, Paul Richter, E. Brink, L. Waldmüller, F. Kampers, Falkenstein, C. Lillien — Gut. Tonbr.

Zehlendorf-Mitte

Zeli

Begleit tägl. 5, 7, 9 Uhr  
Stg. 3 Uhr Jugendvorstell.  
Potsdamer Str. 56.  
Frau Lehmanns Töchter mit H. Niese, Thiele, Kampers — Beiprogramm

Steglitz

Titania-Palast

W. 6.30, 9 U.  
Stg. 4, 6.30, 9 U.  
Steglitz, Schloßstr. 3, Ecke Gutsmuthsstr.  
Teilnehmer antwortet nicht mit Dorothea Wiese. — Am Donnerstag Uraufführung: Drei von der Kavallerie mit Paul Hörbiger, Fritz Kampers, F. Heidemann, Hilde Hildebrandt. — Tonbeiprogramm

Mariendorf

Ma-Li

Mariendorfer W. 7, 9  
Tonlichtspiele 5, 7, 9  
Chausseestr. 305.  
Tonfilm: Ja, treu ist die Soldatenliebe mit Ida Wüst, Fritz Schulz. — Tonbeiprogramm.

Friedenau

Kronen-Lichtspiele

Rheinstraße 65.  
Beg. 7, 9 Uhr. Sonnt. 5, 7, 9 Uhr  
Der tolle Bomberg mit H. von Schlettow, Lis. Schank, Falkenstein. — Beiprogramm.

Schöneberg

Alhambra

Variété  
Tonfilm  
Hauptstraße 30  
Eine Stunde mit dir mit Chevalier. — Bühne: 5 Ladiesingers — Beiprogramm

Titania Schöneberg

Hauptstr. 49.  
W. 5, letzte 9 Uhr. S. ab 3 Uhr  
Zwei glückliche Tage mit Ida Wüst, Cläre Rommer. — Tonbeiprogramm. — Tonwoche

Westen

Primus-Palast

Potsdamer Str. 19 Ecke Margaretenstr.  
Uraufführung!  
Zwei glückliche Tage mit Ida Wüst, Cläre Rommer, Paul Hörbiger  
W. 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Südwesten

Film-Palast Kammersäle

Teltower Str. 1. W. ab 5.30, S. ab 3.30  
Großtonfilm: Eine Stunde mit dir mit M. Chevalier. — Die Flucht von der Teufelsinsel.

Tempelhof

Kurfürst

W. 7, 9, Sbd. Stg. 5, 7, 9  
Stg. 3 Uhr: Jgd.-Vorst.  
Dorfstraße 22, Ecke Berliner Straße  
Johann Strauß mit Michael Bohnen, Lee Parry, Hörbiger.  
Jugendliche haben Zutritt!

Tivoli

Täglich 5, 7, 9,  
Stg. 3 Uhr: Jugendvorstell.  
Berliner Straße 97. Tonfilm:  
Ja, treu ist die Soldatenliebe mit Ida Wüst, Fritz Schulz. — Tonbeiprogramm

Mariendorf

Ma-Li

Mariendorfer W. 7, 9  
Tonlichtspiele 5, 7, 9  
Chausseestr. 305.  
Tonfilm: Ja, treu ist die Soldatenliebe mit Ida Wüst, Fritz Schulz. — Tonbeiprogramm.

Neukölln

Excelsior

Wochentags ab 6 1/2  
Sonntags ab 4 Uhr  
Kaiser-Friedrich-Straße 191  
Eine Stunde mit dir mit Maurice Chevalier. — Gutes Tonbeiprogramm.

Kukuk

Wochentags ab 6 1/2  
Sonntags ab 4 Uhr  
Kottbuser Damm 92  
Ja, treu ist die Soldatenliebe mit Ida Wüst, Fritz Schulz. — Tonbeiprogramm.

Mercedes-Palast

W. 6 1/2, 9 U.  
S. ab 5 U.  
Hermannstr. 212.  
Quo vadis (in Tonfassung) mit Emil Jannings. — Goldfieber mit Tom Mix.

Primus-Palast

Woch. 6 1/2, 9  
Sonnt. ab 5 U.  
Am Hermannplatz, Urbanstr. 72/76.  
Der Hexer (nach E. Wallace) mit Fritz Rasp — Goldfieber mit Tom Mix

Stern, Hermannstraße 49

Wochentags ab 6 1/2  
Sonntags ab 4 Uhr  
Ja, treu ist die Soldatenliebe mit Fritz Schulz, Ida Wüst — Tonbeiprogramm

Süden

Theater am Moritzplatz

W. 8, 8.45 Uhr, S. ab 4.30 Uhr  
Das Lied einer Nacht mit Jan Klepura. — Und so ein Glück kannst du nur haben mit Siegfried Arno, Georg Alexander.

Südosten

Deutsch-Amerik. Theater

Köpenicker Str. 68. Beg. 4.45 Uhr  
Jonny stiehlt Europa mit Harry Piel. — Kitty schwindelt sich ins Glück.

Filmbeck

W. 6.30 U.  
Stg. 5 U.  
am Görlitzer Bahnhof  
Eine Stunde mit dir mit Maurice Chevalier  
Fräulein, falsch verbunden mit  
Magda Schneider, J. Biemann

Luisen-Theater

Reichenberger Str. 34.  
W. ab 6.30  
S. ab 5 U.

Mensch ohne Namen

mit

Werner Krauß.

Einstündiges Tonbeiprogramm

Stella-Palast

W. ab 6.30 Uhr  
Sonnt. ab 5 Uhr  
Köpenicker Straße 12-14  
Charlotte Susa  
in dem Kriminaltonfilm  
Die Franke

Charl. Anders, Joh. Riemann

in dem Tonfilm-Lustspiel

Das Millionentestament

Trestow

Treptow-Sternwarte

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 8 U.  
In den Dolomiten. Naturgroßfilm aus den Berzen.

Osten

Germania-Palast

W. ab 6 1/2,  
S. ab 5 U.  
Frankfurter Allee 314  
Johann Strauß, K. u. K. Hofball-Musikdirektor  
mit  
Michael Bohnen, Lee Parry, Paul Hörbiger, Gretl Theimer  
Auf der Bühne.

Ein Traum im Puppenladen

Tanzspiel von E. Molkow  
Jugendliche haben Zutritt!

Luna-Palast

Woch. 5 Uhr  
Sonnt. ab 3 Uhr  
Gr. Frankfurter Str. 121.  
Eine Stunde mit dir mit Maurice Chevalier, J. MacDonald. — Die Koffer des Herrn O. F. mit Paulsen, M. Lion. — Tonw.

Schwarzer Adler

Frankf. Allee 99  
W. 5, 7, 9 Uhr. S. 3, 5, 7, 9 Uhr

Melodie der Liebe mit Richard Tauber, Lien Deyers. — Tonbeiprogramm. — Tonwoche.

Viktoria-Theater

Woch. ab 5  
Stg. ab 3 U.  
Frankfurter Allee 48  
Tonlustspiel: Ja, treu ist die Soldatenliebe mit Fritz Schulz, Tiedtke, C. Spira — Beiprogr.

Nordosten

„Elysium“

Prenzlauer Allee 56

Wochent. ab 6 1/2 Uhr. Sonnt. ab 4 Uhr

Eine Stunde mit dir m. M. Chevalier — Das Millionentestament mit Charl. Ander

Flora-Lichtspiele

Landsberger Allee 60/61

Wocht. 5, 7, 9 Uhr. Stg. ab 3 Uhr

Tonfilm: Mensch ohne Namen mit Werner Krauß. — Reichhaltiges Tonbeiprogramm

Volks-Kino Königstadt

Schönhauser Allee 10/11

Wochent. 6.45 9 Uhr. Sonnt. 4.45 Uhr

Das Lied einer Nacht mit Jan Klepura. — Bühnenschau. — Tonwoche, Beiprogramm.

Jugendliche haben Zutritt!

Neu-Lichtenberg

Kosmos-Lichtspiele

Lückstr. 70.

W. 7, 9 Uhr. Stg. 5, 7, 9 Uhr

Gr. Tonlustspiel: Ja, treu ist die Soldatenliebe mit Fr. Schulz, Cam. Spira — Woche — Beipr.

Friedrichsfelde

Kino Busch

Wochentags 5 Uhr  
Sonntags ab 5 Uhr

Alt-Friedrichsfelde 3. Tonwoche

Holzappel weiß alles mit Felix Bressart, Gretl Theimer. — Deutschspr. Wildwesttonf.: König der Steppe mit T. Kiene.

Norden

Alhambra

Möllerstraße 136.  
Ecke Senstraße

W. 5, 7, 9 Uhr. Stg. 3, 5, 7, 9 Uhr

Frau Lehmanns Töchter mit Fr. Kampers, Hertha Thiele, Hansi Niese

Pankow

Palast-Theater

Breite Str. 21a. W. 7 u. 8.30 Uhr

Murnaus letztes Meisterwerk: Tabu. — Ein süßes Geheimnis mit Hansi Niese



# Fünfzig Jahre Oeldiktatur

## Querschnitt durch ein Stück Geschichte — Von H. Wickel

Aus den Hauptstädten Boliviens und Paraguays tönt zur Zeit wieder jener ausbrüllende Lärm, der zur Stimmungsmache für einen Krieg gehört. Die Entscheidung über den endgültigen Besitz des Urmalgebietes Chaco Boreal, seit Jahrzehnten Streitobjekt zwischen den beiden Staaten, soll nun endlich fallen. In Chaco Boreal ist vor einigen Jahren Petroleum gefunden worden — also Grund genug zu einem Kriege, denn hinter Bolivien steht das amerikanische Petroleumkapital und hinter Paraguay das englische. Kommt es zu einer endgültigen Auseinandersetzung, so wäre das eine durchaus würdige Gedächtnisfeier der Amerikaner für die Gründung des großen weltbeherrschenden Standard-Oil-Trufts vor fünfzig Jahren und für das erste Auftreten John Davison Rockefeller in der Petroleumindustrie, das genau siebzig Jahre zurückliegt.

Der alte John D. Rockefeller ist heute ein sehr friedlicher Mann, der sich mit seinen 93 Jahren mit Golfspiel und Blumenzucht beschäftigt und seinen Entfesselten gute Lehren über den Wert der Sparsamkeit und Frömmigkeit erteilt. Er selbst wurde allerdings von seinem Vater, dem Quacksalber „Doktor“ William A. Rockefeller, nach anderen Prinzipien erzogen. Damals, als John D. Knabe war, also um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, war der kapitalistische Konkurrenzkampf in Amerika kaum etwas anderes als ein schlecht verhaltenes Raubrittertum. Und für diese Art Kampf wollte der umherziehende „Doktor“ seine Jungen erziehen. Die Wissenschaft von der Pädagogik verdrängte sich daher bei ihm zu einem einzigen Befehl:

„Ich betrüge meine Jungen bei jeder Gelegenheit. Ich handele mit den Jungen und schinde sie und überborteile sie nach Möglichkeit. Sie sollen aufpassen lernen.“

Man kann nicht bestreiten, daß diese Erziehungsgrundsätze bei William Rockfellers ältestem Sohne, John D., verblüffende Resultate gezeitigt haben. Er war mit 17 Jahren Hauptbuchhalter in einem Transportgeschäft, und mit achtzehn Teilhaber der Firma Clark, Gardner u. Co., Agentur und Transportgeschäft. Das war im Jahre 1858. Edwin Drake bohrte gerade in Pennsylvania die erste Petroleumquelle. Das Petroleumfieber ergreift das Land, und in Scharen strömten die Abenteurer in die überreichende, aber gewinnversprechende Gegend, hinter sich einen Schwarm von nicht weniger anrühmigen „Geschäftsleuten“ und Dirnen. John D. wartete die ersten Erfahrungen ab, die mit dem flüssigen Golde gemacht wurden. Dann, im Jahre 1861, fuhr er selber hin um die Sache aus der Nähe zu studieren. Es war zwar gerade der Sezessionskrieg ausgebrochen, aber John D. sah seine Sendung keineswegs in überreichtem Heldentod auf dem Schlachtfeld, sondern hielt seinen Aufenthalt im Petroleumgebiet für weitaus wichtiger. Er war ein nüchternen und besonnenen Mann, der regelmäßig die Kirche besuchte, in der Baptistengemeinde Ehrenämter bekleidete und dessen literarische Bedürfnisse sich auf die Lektüre der Bibel und der Geschäftsbücher beschränkten. Er trank nicht und gab sich nicht mit den Mädchen ab, die den Spuren der Petroleumritter gefolgt waren. Seine ganze Aufmerksamkeit war auf das Studium des Petroleumgeschäftes gerichtet, auf die Schwankungen der Preise, die heute in Dollars, morgen in Cents notierten. Er sah das wilde Bohren, durch das die Konkurrenz sich von Tag zu Tag vergrößerte, sah die unvollkommenen und verlustreichen Transportmethoden und kam zum Schluß:

Am Öl ist ein Vermögen zu gewinnen, aber nicht durch selbständiges Bohren, sondern bei der Verarbeitung.

Er und sein Kompagnon Clark errichteten im nächsten Jahr eine Petroleumraffinerie in Cleveland. Als dritten im Bunde gewannen sie den Engländer Samuel Andrew, der ein neues Verfahren zur Reinigung des Petroleum gefunden hatte. Von Anfang an war das Geschäft ein Erfolg. John D. stellte im stillen fest, daß er von seinen beiden Kompagnons eigentlich nur noch den Techniker Andrew brauchte, und daß es besser für ihn sei, Clark auszuschiffen. Boyu überflüssigerweise Gemeine teilen? Er veranlaßte also mit einem gelinden Druck Clark zum Verkauf seines Anteils. Dafür gewann er nach einiger Zeit einen neuen dritten Teilhaber, H. M. Flagler, einen Verwandten des reichsten Mannes der Gegend. John D. hatte es zwar dabei in erster Linie auf die Verbindung zu jenem reichsten Manne abgesehen, aber Flagler erwies sich zudem als ein Organisationsgenie ersten Ranges. Er ist vielleicht mehr als Rockefeller der geistige Vater des großen Welttrufes. Schon bei Flaglers Eintritt war Rockfellers Betrieb der bestgeleitete der Gegend. Er verwertete als erster die Nebenprodukte des Petroleums, die von den anderen Raffinerien fortgeworfen wurden. Er achtete peinlich auf äußerste Sparsamkeit. Heute im Zeitalter der Rationalisierung ein durchaus geläufiger Grundgedanke, damals für die meisten „lächerliche Kleinigkeit“.

Flagler war der Ansicht, daß zu viele Raffinerien beständen. John D. stimmte sofort ein, und sie begannen, die Konkurrenz aufzukaufen.

Flagler war es auch, der das System der geheimen Rabattabmachungen mit den Eisenbahngesellschaften einführte.

Er ging zu dem Präsidenten der Lake-Shore-Bahn und verlangte, daß die Bahn den Tarif für die Petroleumsendungen der Firma Rockefeller, Andrew u. Flagler vom Erdölgebiet zur Raffinerie in Cleveland und von da nach New York von 2,40 auf 1,75 Dollar herabsenke. Dafür garantierte er der Bahn schuldig Waggonladungen täglich. Der Präsident der Bahn akzeptierte den Vorschlag. Damit waren die Konkurrenten in Cleveland erledigt. 1870 verwandelte Rockefeller seine Firma in eine Aktien-gesellschaft, die Standard-Oil-Company, der sich bereits ein großer Teil der ins Hintertreffen geratenen Raffineure anschloß. Zu jener Zeit brach aber eine Krise auf dem Petroleummarkt aus, der die Männer von der Standard-Oil und die größten Raffineure anderer Petroleumgebiete von U.S.A. durch jenen Schachzug zu beugen suchten, der zum ersten großen Petroleumskandal führte. Die Oligarchen trafen sich zu einer geheimen Konferenz in Philadelphia und verab-

redeten, sich zu einer Gesellschaft, der berühmt und berüchtigt gemordenen Southern Improvement Company, zusammenzuschließen, um mit den Eisenbahnen einen Vertrag abzuschließen, in dem der Company 50 Proz. Ermäßigung für die eigenen Oeltransporte und außerdem für jedes Faß Kohöl, das ein Kohlen-seiter transportieren ließ, eine Sondervergütung von 1,06 Dollar eingeräumt werden sollte. Die „Petroleumverschwörer“ wollten also nicht nur selber billiger transportieren als die Konkurrenz, sondern auch noch an den Transporten der Konkurrenz verdienen.

Das Tollste war, daß die Eisenbahngewaltigen, die Gould, Vanderbilt usw., darauf eingingen.

Wie die genaue Proportion zwischen Bestechung und Ueberredungskunst war, durch das dieses Ergebnis erzielt wurde, können wir nur vermuten. Jedenfalls gelang der Plan. Präsident

### Alice Ekert-Rothholz: Rüstungsfabrikanten-Arie

Ich bin ein Freund des Friedens und der Wohlgerüche.  
Und dennoch bin ich Küchenchef in einer Giftküche.  
Ich bin Dönikler. Ich aale mich am liebsten still am Strande  
Fern der Familie! — Fern den Geschühen —  
Im übrigen: ich ließe allen. — Auch dem Vaterlande...  
Schön ist der Friede!  
Schön wie ein deutsches, träumendes Lied.  
Aber noch schöner  
ist der Profit...

Ich liebe Pflanzenkost. (Einschließlich vegetarischer Gedichte.)  
Ich lese niemals Zeitung oder Weltgeschichte.  
Abrüstungskonferenz? — Die Herren tragen schon den Krieg in  
Atmenappen

Ich mach dabei Geschäfte und Geschühe —  
Die sind reell gemein... Kurz: weit moralischer als Wortatrapen.  
Schön ist der Friede!  
Schön wie die ersten, teuren Illusionen.  
Aber noch schöner  
Sind meine letzten, teurer Kanonen...

Der Friede erstarbt von Tag zu Tag. Er blüht im Rüstungstempel  
Rein Patriotismus ist weit wie die Welt. Er kennt nämlich keine  
Grenze

Und wenn mal die deutschen Soldatentrupps durch deutsche Bomben  
zerfallen — —  
Ist das ein grausamer Witz der Natur. — Ich liefere und weine  
mit allen.

Schön ist der Friede!  
Schön wie die alten, stummen Katakomben.  
Aber noch schöner  
Sind meine neuen, tragenden Bomben...

Was bin ich? — Ein gelerntes Vamm! — Ich könnt' keinen Kollmops  
ermorden!

Warum bin ich nicht Ziegenhirt oder Konfektionär geworden?  
Denk ich an meine Hezenkühe — wo der Chemietopf auf die  
Menschheit lauert,

Fluch ich Geschäften und Geschühen!  
Doch Flüche wehen... Und ein Auftrag dauert.  
Faul ist der Friede!  
Ein Rissen mit Sprengstoff, auf dem wir still liegen...  
Denn was ist der Friede?  
Was ist der Friede?  
— Eine Berlegenheitspause zwischen zwei Kriegen.

der Southern Improvement wurde der ehemalige Stellvertreter des Kriegsministers Peter H. Watson. Mit diesem Abkommen in der Tasche besuchte nun John D. die unabhängigen Raffineure und machte ihnen den Vorteil einer Verbindung mit ihm und die Arglosigkeit eines Widerstandes klar. Einer nach dem anderen kroch zu Kreuz. Natürlich wurde die Sache nach einiger Zeit ruchbar. Es gab Protestversammlungen, Boykottbewegungen, Pressekampagnen. Im Kongreß wurde von Diebstahl und Verschöpfung gesprochen. Die Eisenbahnen ließen sich durch diese Erregung der Oeffentlichkeit einschüchtern, hoben die Verträge auf und gelobten feierlich, keine Geheimabkommen über Rabatte usw. mehr zu treffen.

John D. parierte den Schlag, indem er sich mit den stärksten unter seinen Gegnern traf und sie von den Vorteilen eines Zusammenschlusses überzeugte. Durch diese Bündnisse neu gestärkt, verhandelte er wieder mit den Bahnen, schenkte Vanderbilt ein Paket Standard-Oil-Aktien, und schon wurde unter anderem Namen der alte Vertrag wieder hergestellt. Rockefeller ging jetzt planmäßig daran, die Raffinerien nicht mehr eines Bezirks, sondern der ganzen U.S.A. zusammenzuschließen. Es gab einen mörderischen Kampf mit allen Mitteln. Als unabhängige Produzenten eigene Rohrleitungen bauen wollten, um sich der Umklammerung durch den Trust zu entziehen.

mobilisierte Rockefeller bewaffnete Banden, die die Arbeiter überfielen und die Rohrleitungen zerstörten.

Auf beiden Seiten, von den unabhängigen und den Standard-Oil-Männern, wurde in der Folge weder vor Bestechung, noch vor Brandstiftung, noch vor Totschlag zurückgeschreckt. Die Pennsylvania-Bahn leitete Rockfellers Wunsch nach Rabatten und Sondervergütungen jähem Widerstand. Zunächst versuchte er sie durch Boykott mühe zu machen. Als das nicht fruchtete, kroch 1877 ein Streit bei der Bahn aus, in dessen Verlauf Banden die Bahn-

gebäude stürzten und Vermüstungen anrichteten. Jetzt sah die Bahn ein, daß Rockefeller der Stärkere war.

Als die Standard-Oil den Rohölproduzenten ankündigte, daß sie ihnen ihr Öl nur noch unter Marktpreis abnehmen und die Oelleitungen der Standard ihnen gesperrt würden, wenn sie nicht zu diesen Preisen sofort verkaufen, entstand ein neuer Proteststurm. Vor dem Schwurgericht wurde

Anklage gegen Rockefeller und seine Kumpane wegen Erpressung, Unterdrückung und Verschöpfung

erhoben. Aber Rockefeller erklärte: „Dieser Fall wird niemals vor Gericht kommen.“

Der Fall kam nicht vor Gericht. „Geheimnisvolle Einflüsse“ wirkten auf die Richter ein, und als Rockefeller dann versprach, die angeforderten Maßnahmen gegen die Produzenten nicht durchzuführen, zogen diese die Anklage gegen ihn zurück, obwohl sie aus Erfahrung wußten, daß Rockefeller nur selten ein Versprechen hielt.

Dieses hielt er natürlich auch nicht. Aber er beherrschte jetzt die Petroleumindustrie von der Erzeugung bis zum Absatz. Aus der Standard-Oil von Cleveland kaufte er im Jahre 1882 den die U.S.A. umfassenden Trust mit der Standard-Oil of New-Jersey in New York, 26 Boodway.

John D. hatte zwar die Vereinigten Staaten erobert, aber noch nicht die Welt. In jedem Erdwinkel krochen jetzt seine Agenten, um die Kerzenbeleuchtung in jedem Haus, in jedem Dorf durch die Petroleumlampe zu ersetzen — das Auto und damit das Benzin hatten ihren Siegeslauf noch nicht begonnen. In den Vereinigten Staaten selbst stand eine Spionageorganisation zu seiner Verfügung, die auf den kleinsten Händler aufpaßte, ob er nicht Petroleum von einem der wenigen übriggebliebenen unabhängigen Raffineure kaufte. Geschah das, so wurde er rücksichtslos zugrunde gerichtet.

Immer wieder lief die Oeffentlichkeit Sturm gegen den Oeltrust, verlangte die Anwendung der Antitrust-gesetze. Aber John D.s Bestechungsmaschine funktionierte reibungslos. Alle Gerichtsverfahren verliefen im Sande, während Rockefeller sich bemühte, seine Weltstellung zu befestigen.

In Südamerika werden neue Oelquellen entdeckt. Ist die zuständige Regierung nicht bereit, an Rockefeller die Kontrolle über die Quelle auszuliefern, so entstehen über Nacht Putzche und Militäraufstände.

Als zum Verrückten Rockefeller der „Trustgegner“ Theodore Roosevelt Präsident der Vereinigten Staaten wurde, kam

doch noch ein Monstreprozeß gegen die Standard-Oil

zustande. All die erbaulichen Clappen des Aufstiegs dieses ersten monopolistischen Trusts kamen zur Sprache, und als nach jahrelangen Verhandlungen endlich das scheinbar vernünftige Urteil: Zerlegung des Trusts, damit die freie Konkurrenz wieder hergestellt werden kann, gefällt wurde, beurteilte der Wallstreet-könig J. P. Morgan die Sache ganz richtig: „Wie in Gottes Namen kann ein Mensch gegen sich selbst konkurrieren!“

Die ganze Antitrustkampagne war tatsächlich lächerliche Schaum-schlagerei. Rockefeller ist gewiß ein rücksichtsloser und brutaler Eroberer auf dem Felde der Wirtschaft. Er hat wie alle Eroberer mit Blut und Eisen gearbeitet — aber er hat die Welt verändert. Rockefeller's Wert war bereits Geschichte geworden, als der Gerichtshof es zerstören wollte. Zwar wurden auf Grund des Urteils die Tochtergesellschaften der Standard-Oil formal wieder selbständig, durch die Verteilung des Aktienbesitzes blieben sie aber dennoch eine Einheit. Es wäre eine unerhörte Verschwendung wirtschaftlicher Kräfte gewesen, hätte man aus diesem Organismus wieder einen anarchischen Haufen gegeneinander konkurrierender Gesellschaften gemacht — mit dem einzig möglichen Ende, daß ein neuer Rockefeller gekommen wäre, um sie von neuem zusammenzuschweißen. Und die Staatsmacht konnte das nicht einmal wünschen, denn der Oeltrust kämpfte bereits auf dem Weltmarkt mit starken ausländischen Gegnern, die sich ebenfalls monopolistische Organisationen schufen.

Zu überwinden waren und sind die Truste nur durch ein weitergehendes höheres Prinzip, nur durch den Staat, der an die Stelle des der Allgemeinheit nicht verantwortlichen ausbeuterischen Klüngels von Direktoren treten muß.

Zu einer solchen revolutionären Maßnahme fehlten damals in Amerika alle Voraussetzungen.

Rockefeller selbst hat sich seitdem von seinem Geschäft zurückgezogen. Einen Teil der Milliarden, die er gewonnen hat — sein Vermögen wird auf 2 bis 4 Milliarden geschätzt —, verwandte er seit dem Prozeß zu großzügigen Stiftungen. Vermutlich, weil er bemerkt hatte, daß es gut ist, der Oeffentlichkeit ein Beruhigungspulver zu geben, vielleicht auch nur, weil er alt ist. Circa 600 Millionen Dollar gab er für die Kirche, für die Universität Chicago, für die Einrichtung großer medizinischer Forschungsinstitute und für organisierte Wohltätigkeit. Auch seine Stiftungen werden durch die strengen Prinzipien kaufmännischer Organisation und Sparsamkeit geführt. Sie sind in vieler Hinsicht musterhaft. Die Welt ist ihm keinen Dank dafür schuldig. Er gibt nur einen kleinen Teil dessen zurück, was er genommen hat. Nie wäre allerdings das Geld so angewandt worden, wenn es nicht vorher durch Raub in dieser Weise in einer Hand konzentriert worden wäre. Diese Ansicht vertritt z. B. H. G. Wells. Doch wäre diese Konzentration in privater Hand keine Notwendigkeit, wenn sie rechtzeitig in die Hand des Staates erfolgt wäre. Das Aufsteigen großer industrieller Monopolisten beweist immer nur, daß die politische Organisation der Gesellschaft rückständig geworden, den Aufgaben der Zeit nicht mehr gewachsen ist, die daher von privaten Eroberern gelöst werden müssen. Aber mit dem Unterschied, daß der Staat die Probleme zum Nutzen der Allgemeinheit hätte lösen können, während die privaten Monopolisten nur von der eigenen Geldgier getrieben werden. Daß diese industriellen Eroberer über Reichen gehen, nur in die eigene Tasche wirtschaften — um so schlimmer für den bürgerlichen Staat.



# Nachwort zum Europa-Rundflug

Es hat sich wieder gezeigt, daß die ganze Ausschreibung in vieler Hinsicht höchst verbesserungsbedürftig ist. Innerhalb der technischen Prüfungen sollte manches geändert werden. Das, was bei den Start- und Landepflichtungen verlangt worden war, stellte weiter nichts als Luftakrobatik in höchster Potenz dar. Diese hat aber mit Flugsport nicht das geringste zu tun, deshalb muß man hier wieder zu vernünftigen, mehr der Praxis entsprechenden Bedingungen zurückkehren. Die Brennstoffverbrauchsprüfung sollte man in irgendeiner Form dem Streckflug einbeziehen, denn wenn sie als besondere Prüfung ausgetragen wird, so bekommt man da faum der Praxis entsprechende Verbrauchsziffern, weil hier die Piloten, um Brennstoff zu sparen, meist nur ziemlich langsam fliegen.

Beim Streckflug hat sich gezeigt, daß diejenigen am meisten gefeiert werden, die einfach stur darauf losfliegen, um am Tag soviel Kilometer zu fliegen, wie nur irgend möglich. Damit ist aber den Bedingungen der Ausschreibung in keiner Weise gedient. Wenn auch solche Leistungen wie die von Seidemann sportlich ganz ausgezeichnet sind, so haben sie doch mit dem Wettbewerb nichts zu tun. Vielmehr verdienen hier die in erster Linie Anerkennung, die haargenau ausgerechnet haben, mit welcher Geschwindigkeit sie zu fliegen haben, eben die, die mit dem Kopf fliegen. Der Rekord-

raiseri könnte leicht dadurch Einhalt geboten werden, daß für zu frühes Ankommen in den einzelnen Etappenorten Strafpunkte verteilt werden. Man will ja der Ausschreibung gemäß die Flugsportförderung fördern und deshalb muß man diese Kilometerfresserei von vornherein verhindern.

Solange der Wettbewerb noch nach der bisherigen feststehenden Ausschreibung ausgerichtet wird und das geht solange, bis der Wanderpreis endgültig gewonnen ist, muß man wenigstens durch sinngemäße Änderung einzelner Punkte dem erstrebten Ziel Rechnung tragen.

## Sieger-Flugzeuge auf der DELA

Auf der in den Tagen vom 1. bis 23. Oktober d. J. zur Durchführung gelangenden Deutschen Luftsport-Ausstellung Berlin 1932 werden in den Pionierhallen u. a. auch die am internationalen Europa-Rundflug beteiligt gewesenen deutschen Sieger-Flugzeuge zur Ausstellung gelangen. Gerade diese neuesten und erfolgreichsten Flugzeuge und Motorkonstruktionen dürften in der breiten Öffentlichkeit besonderes Interesse finden. Die Vorarbeiten für diese große Luftsportschau sind in vollem Gange. Schon heute zeigt sich, daß für die Veranstaltung in allen Teilen des Reiches größtes Interesse besteht.

## Arbeiter-Fußball

### Adler 08 gegen Fortuna 2:2

Beinahe wäre unsere Voraussage eingetroffen: Adler 08 konnte gegen den Bundesnuling Fortuna 32 nur unentschieden 2:2 spielen. Dabei sahen die Zuschauer für Adler nicht einmal so sehr rosig aus. Fortuna hatte gerade in der ersten Spielhälfte des öfteren Gelegenheit, den Sieg an sich zu reißen. Es wurde aber manchmal zu viel „gefummelt“, und auf der anderen Seite hatte Adler die tattisch bessere Hintermannschaft. Nachdem Adler einen Elfmeter, der durch Hand verschuldet war, ausgelassen hatte, gelang es den Panfowern doch noch, den ersten Treffer zu buchen. Dann zeigte es sich, daß auch bei einer noch so guten Käuferreihe ein stürmer Sturm etwas erreichen kann. Adlers rechter Flügel behielt den Ball so lange, bis er vollkommen eingekreist war und den Ball los wurde. Ein schneller Lauf und das Resultat lautete 1:1. Nach dem Seitenwechsel zeigte sich die größere Routine der Adlermannschaft. Schuppek Adlers und Gluck in der Abwehr bei dem Fortuna-Schwart ließen es jedoch zu keinem Erfolg kommen. Fortuna verlegte sich in der Hauptsache auf schnelle Durchbrüche des Sturms, ohne etwas zu erreichen. Erst nachdem die Pantowern wieder in Führung gingen, erfolgte wenige Minuten später abermals der Ausgleich. Mit 2:2 teilten sich die Mannschaften die Punkte. Fortuna hat durch dieses Spiel gezeigt, daß sie zu den spielstärksten Mannschaften des zweiten Bezirks zu rechnen ist.

Ebenfalls unentschieden trennten sich Borwärts-Webling und Eintracht-Reinickendorf. Die Reinickendorfer haben aber dadurch, daß sie ihre Pässe nicht zur Stelle hatten, die Punkte an Borwärts abgeben müssen. Endresultat 1:1. — Der Tabellen-erster im vierten Bezirk, Teitow, blieb auch gegen Schönberger mit 5:2 sicherer Sieger, während Luckenwalde V gegen Borwärts 31 einen schweren Stand hatte, um mit 1:0 als Sieger hervorzugehen. Butab schied wieder etwas im Kommen zu sein; denn gegen Potsdam mit 4:2 zu gewinnen, bedeutet immerhin einen Erfolg.

Weitere Spiele: Sied-Röpend gegen Weiskes 7:0. Adlers 31 gegen Weiskes 1:5. Friedersdorf gegen Friesen-Friedenwalde 0:2. Stahnsdorf 1 gegen Friesen 2 5:4. Adlers 2 gegen Stahnsdorf 2 5:0. Panfa 31 gegen Baumfuhlenweg 4:1. Germania gegen Eintracht-Mahlaber 13:2. Webling 2 gegen Rot-Weiß 1 0:2. Webling 3 gegen Rot-Weiß 2 1:1. Stahnsdorf 2 gegen Stahnsdorf 3 0:2. Sied 2 gegen Weiskes 2 2:1.

## Internationaler Fußball

In Dresden standen sich Dresden-Pieschen und Red-Star-Wien gegenüber. Das Spiel endete nach interessantem Verlauf unentschieden 2:2. Radeberg und Wien trennten sich mit dem Ergebnis von 1:5. — Der Bezirk Mittweida-Döbeln gewann gegen Dresden-Band mit 6:4.

## Arbeiter-Tennis

### Ueberraschungen in Spandau. — Tr. Westen Kreismeister

Das zur Platzweiche von F.T. Spandau ausgeschriebene Tennisturnier, an dem F.T.B. Magdeburg, Tennis-Rot-Graf-Berlin, F.T.B. Norden und F.T. Spandau mit ihren besten Spielerinnen und Spielern beteiligt waren, muß als ein voller Erfolg bezeichnet werden. Es gab mehr als eine Ueberraschung. Wegen einsetzendem Regen konnten leider bis auf das Frauen-Einzel die Treffen nur bis zum Finale gefördert werden. Trotzdem steht fest, daß Magdeburgs Spitzenpieler auf der ganzen Linie überwunden wurden, Berliner Spieler entschieden die einzelnen Treffen für sich.

Das Frauen-Einzel holte sich nach zähem Kampfe beim Fehlen der Spitzenpielerin von Tennis-Rot Genossin Wünsch-F.T.B. Im Männer-Einzel gab es besonders schöne und hart Kämpfe. Fischer (T.R.) unterlag im Dreisatz dem Magdeburger Spitzenpieler Bornkamp. Legierer stieß dann auf Günther (F.T.B.). Günther brach durch fluges und tattisches Spiel das harte, angriffslustige Spiel Bornkamps in einem Dreisatz, der als Muster eines tattisch aufgebauten Planes bezeichnet werden muß. Dieses Treffen bewies, was die tattische Leistung in Tennis bedeutet. Immer und immer wieder stürmte Bornkamp zum Netz, um den entscheidenden Punkt zu holen, herrliche Passierschläge Günthers oder feingefühlte Lobs zwangen ihn zurück zur Grundlinie. Mit einem besseren Aufschlag wäre Günther auch in der Zukunft Bornkamp immer überlegen. Das Männer-Doppel brachte eine ganz große Ueberraschung, Bornkamp-Falke (Magdeburg) unterlag in Dreisatz Fischer-Rohler (Tennis-Rot). Durch halbhartes Platzierungsspiel entschieden die Berliner dieses Treffen für sich. Die Schlussrunde ist eine Angelegenheit von Tennis-Rot, denn in der oberen Hälfte hatten sich Büttner-Müller (T.R.) durchgespielt. Beim Spielabbruch hatte jede Mannschaft einen Satz für sich entschieden. Wer den dritten Satz erobert hätte, steht offen, beide Gegner kennen zu gut ihre gegenseitigen Schwächen und Vorteile. Im Finale des Frauen-Doppels standen Kohler-Müller (Tennis-Rot) siegend im ersten Satz, sie hätten sich bestimmt auch weiter durchgesetzt. Auch das gemischte Doppel ist eine reine Berliner Angelegenheit, da bei Spielabbruch im Finale Kohler-Kohler (Tennis-Rot) und Wünsch-Günther (F.T.B.) standen. Wer das Schlusspiel für sich entschieden hätte, ist ebenfalls als vollkommen offen zu bezeichnen. Organisatorisch hatte F.T. Spandau das Turnier musterträglich aufgezogen, mit nur guten Eindrücken konnten sich die Gäste von den rührigen Spandauern verabschieden.

Die Kreismeisterschaft in der B-Gruppe für Frauen wurde durch das Treffen zwischen T.R.-Westen I und T.R.-Friedrichshain II entschieden. Friedrichshain trat wieder einmal nicht vollzählig an, und mußte sich eine hohe 5:1-Niederlage gefallen lassen. T.R.-Westen I hat sich damit die Kreismeisterschaft in seiner Gruppe geholt und zwar verdient. An zweiter Stelle in der Gruppe stehen punktgleich T.R.-Friedrichshain II und T.R.-Reinickendorf II.

## Zum zweiten Male Paillard!

### Weltmeisterschaft der Steher in Rom

Bei der Radweltmeisterschaftswoche in Rom fiel am Montag die erste Entscheidung, und zwar in der Meisterschaft der Dauerfahrer, deren Entlauf wegen Regenwetters auf Montagabend verschoben werden mußte. Wie erwartet, spielte sich der Kampf um Sieg und Titel zwischen Frankreichs Meister Georges Paillard, dem deutschen Meister Walter Sawall und dem Titelverteidiger Erich Möller ab. Die beiden Deutschen führten ein gutes Rennen, mußten sich aber hinter dem in ausgedehnter Zeit siegenden Franzosen mit unbefriedigenden Plätzen begnügen. Paillard wurde zum zweiten Male Weltmeister, nachdem er schon 1929 in Zürich sich das Weltmeistertitel für ein Jahr gesichert hatte. Ergebnis: 1. Paillard-Frankreich 100 Kilometer in 1:20:11,2; 2. W. Sawall-Deutschland 1100 Meter zurück; 3. E. Möller-Deutschland 1150 Meter zurück; 4. Thollembeek-Belgien 1180 Meter zurück; 5. Sacquehay-Frankreich 1200 Meter zurück; 6. Binart-Belgien 1600 Meter zurück.

## Altersriegenfahrt des Bundes

Jährlich, im Spätsommer, ziehen die Altersriegen im Arbeiter-Turn- und Sportbund hinaus, um für den Arbeitersport zu werden. Sonntag, den 4. September, laden nun die Altersriegen vom 1. Kreis (Mark Brandenburg) alle Freunde des Arbeitersports ein, mit ihnen die traditionelle „Fahrt der Alten“ nach Wildpark-Caputh-Potsdam zu begeben. Mit der S-Bahn geht's 7.15 Uhr ab Schlesischen Bahnhof nach Potsdam, dort umsteigen, 8.16 Uhr nach Wildpark, von hier 8.45 Uhr Abmarsch durch den herrlichen Wald und Park, am Tempeliner See und Havel entlang nach Caputh. Auf dem städtischen Spielplatz werden Massengymnastik nach Musik der Spielleute Neues zeigen. Faustballspiele — Austragung der Kreismeisterschaft — Baden im Schwelmsjeebad — Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung (bis Jerich) für Interessenten sind vorgesehen. Die Unkosten für diese Fahrt sind auf 80 Pf. für Platette, die zur freien Ueberfahrt mit der Fähre sowie zum Baden im Schwelmsjeebad und zur Rückfahrt mit Dampfer von Caputh nach Potsdam berechtigt, festgelegt.

Karten zum Preise von 80 Pfennig für Partei- und Gewerkschaftsmitglieder, die sich an dieser Veranstaltung zahlreich beteiligen wollen, in der Sportsentrale, Berlin D. 34, Königsberger Str. 5-6, und in der Geschäftsstelle des F.T.B. Auch am 4. September auf dem Schlesischen Bahnhof beim Kassierer.

## Sportfest der Sammelschulen

Das Sportfest der Sammelschulen im Volkspark Rehberge nahm einen glücklichen Verlauf. Vorführungen, Tänze, Gymnastik, Freilübungen boten ein abwechslungsreiches Bild. Aus dem Mannschaftsdreikampf gingen bei den Knaben als Sieger

hervor: die 269. Schule mit 765 Punkten, die 240. Schule mit 693 Punkten und die 162. Schule mit 692 Punkten. Die 244. Schule (Aufbauschule) erreichte außer Konkurrenz 768 Punkte. Bei den Mädchen errang die 9. Schule in Reinickendorf 1. Mannschaft mit 733 Punkten den 1. Sieg. Zweiter wurde die 197. Schule mit 643 Punkten, dritter die 244. Schule mit 579 Punkten. Die 15x80-Meter-Etafel gewann: Im ersten Lauf die 269. Schule in 2:58, im zweiten Lauf die 240. Schule in 2:58,8, im dritten Lauf die 208. Schule in 2:56,6, im vierten Lauf die 197. Schule in 3:44.

Die Weltzeit erreichte die 208. Schule. Außer Konkurrenz lief die 1. Mannschaft der 244. Schule 2:52,8. In der 50x50-Meter-Mädchenstaffel ging im 1. Lauf als Siegerin die 1. Mannschaft der 244. Schule mit 1:59,8 hervor. Im 2. Lauf gewann die 274. Schule mit 2:01,3.

## Motorrad-Sechstagesfahrt

### Schwere Unfälle auf der Meeraner Strecke

Die im Jahre 1913 von England begründete Internationale Motorrad-Sechstagesfahrt wird gegenwärtig mit Start und Ziel in Meran zum 13. Male ausgerichtet. Das Interesse der europäischen Industrie an dieser Zuverlässigkeitsfahrt hat sich diesmal durch eine ganz besonders zahlreiche Beteiligung ausgedrückt. Auch einige deutsche Fabriken haben dieser Veranstaltung größte Aufmerksamkeit geschenkt, wie BMW, Ardie, NSU, so daß die deutsche Beteiligung die der Vorjahre erheblich übertrifft. Bei der Abnahme fehlten nur Kagerer-München (Sunbeam) und Schultes-Berlin (Stad), so daß noch das stattliche Aufgebot von 128 Werbepersonen aus Deutschland, Frankreich, England, Oesterreich, Ungarn, Italien, Holland, der Schweiz und der Tschechoslowakei zum Start am Montag früh bereit stand. Insgesamt sind 25 deutsche Maschinen vertreten, da auch einige Italiener, Oesterreicher und Tschechen deutsche Marken benutzen.

In der Nacht zum Montag war über Meran ein Gewitterregen niedergegangen, der für den ersten Fahrtag staubfreie Straßen verhielt. Diese Erleichterung war jedoch nur in der Nähe von Meran zu spüren, weiter im Umkreis wurden die Fahrer durch die starke Staubentwicklung arg geplagt, die vielfach Augenentzündungen zur Folge hatte. Die erste, 94 Kilometer lange Schleife führte über den Jauffenpaß (20,94 Kilometer) zur ersten Zwischenkontrolle Sterzing (59,4 Kilometer), dann über Brigen, Chiava zur Kontrolle Ortisei (121,6 Kilometer). Von hier aus ging es in starkem Anstieg hinauf zum Gardena-Paß (2121 Meter hoch) und in längerer Abfahrt zur nächsten Kontrolle an der Brücke bei San Lorenzo (183,1 Kilometer). Dann bog der Weg scharf nach Westen und führte schließlich über die letzte Kontrolle Sterzing (234,6 Kilometer) und über den Jauffenpaß zurück nach Meran.

Der Tag verlief leider nicht ohne schwere Unfälle. Die staubbedeckten Straßen, das rücksichtslose Fahren vieler Automobilisten, verursachten unendlich viele Stürze. Auch auf dem Gardena-Paß, dessen Kurven größtenteils mit Kies bedeckt waren, kamen viele Fahrer zu Fall. Der Ungar Gerö Andor (Motofacche) stürzte in der Nähe von Ortisei und zog sich Kopfverletzungen und einen Beinbruch zu. Nicht besser erging es dem Engländer A. H. Saunders (Norton), der bei Sterzing mit einem Beinbruch aufgefunden werden mußte. Auch sein Landsmann R. O. Mitchell wurde durch Sturzverletzungen zur Aufgabe gezwungen. Ziel Paß hatte ferner der Westdeutsche Ruitichen-Erfeleng (NSU). Nachdem ihm bei der Kontrolle Ortisei ein Reifenschaden 65 Strafpunkte eingebracht hatte, unterließen ihm auf der Weiterfahrt nochmals vier Reifenschäden. Die dadurch verlorene Zeit war unmetbringlich. Er mußte aufgeben. Dadurch ist bereits eine deutsche Mannschaft aus dem Wettbewerb um die Silber-Paße ausgeschieden. Der Tiroler Koch-Bozen (BMW-Seitenwagen) stürzte in einen Graben, konnte aber die Weiterfahrt fortsetzen.

Die Deutschen haben sich sonst aber recht gut gehalten, besonders die BMW-Mannschaft Henne, Stelzer, Mauermaier, die Ardie-Fahrer, deren Maschinen mit dem neuen deutschen Bar-Rotor besonders leistungsfähig erscheinen, weiterhin auch Jundapp, NSU und DD.

## Bundestreue Vereine teilen mit:

- Kriegsheimat Kreuzberg.** Donnerstag, 1. September, 20<sup>15</sup> Uhr, Delegiertenversammlung, Jugendheim, Potsdamer Str. 11. Vorstand 19<sup>15</sup> Uhr, Besprechung.
- F.T.B. Rindertunnenstraße.** Sitzung mit den Herren Wittwach, 31. August, 19<sup>15</sup> Uhr, in der Kreisgeschäftsstelle, Köpcke Str. 86, Zimmer 8. Tagesordnung: Berichte, Vortrag, Beschlüsse.
- Tennis-Rot Groß-Berlin.** Heute, 30. August, 20<sup>15</sup> Uhr, Besprechung; 21. Uhr, Funktionärsversammlung in der Geschäftsstelle.
- F.T.B., Bezirk Südost-Preußen.** 30. August, 20<sup>15</sup> Uhr, Kreisrat, 1. Besprechung.
- Segelklub Preussen.** Nächste Sitzung 8. September, Klubheim, Köpenick, Wendenstraße 116-117. Partei- und Gewerkschaftsangelegenheiten, die sich dem Segelsport widmen wollen, ist nach bis zum 1. Oktober Gelegenheit geboten, die Mitgliedschaft ohne Eintrittsgeld zu erwerben.
- SSV, Postuna.** Nächste Mitgliederversammlung Freitag, 2. September, bei Bogdanowich, Eberswalder Str. 25, Schüler 18 Uhr, Jugend 19 Uhr, Senkoren 20 Uhr. Zur Gründung einer Handballabteilung sowie zur Verwirklichung aller Fußballmannschaften Aufnahmen in jeder Sitzung.

<b>Staats Theater</b> Staatsoper Unter den Linden Wiederbeginn der Spielzeit Donnerstag, 1. September, 20 Uhr: <b>Sizilianische Vesper</b> Dirigent: Kiebler de Strozzi, Rustica, Wittrich, Großmann, List, Abendroth Vorverkauf täglich bei den bekannten Verkaufsstellen. Staatliches Schauspielhaus Dienstag, den 30. August 20 Uhr <b>Die Räuber</b>	<b>Winter Garten</b> 4 Uhr 13. Flora 2434. Raubden. ert. Taps & Tempo, Remos Comp. 4 Richys, Sealtiel, M. & C Mayo Levanda, Hunter & Bobette usw. 8 <sup>15</sup> Uhr CASINO-THEATER 8 <sup>15</sup> Uhr Lothringer Straße 37. Berlin kann wieder lachen! <b>Annemarie</b> das kleine Tanzmädel Volksoperette — Musik von Gilbert Vorher ein bunter Teil. Preise 0,80 M., 0,75 M. und 1.— M. Jeden Stg. nachm. 4 Uhr die ganze Vorstg. zu kl. Pr.	<b>TRAUM LAND</b> SCHONHOLZ STRAßEN 37-39-119 Morgen <b>Elitetag</b> mit 1000 Ueberraschungen	<b>Rose-Theater</b> Inda Frankfurter Straße 132 16. Waldstr. 7 347 8.30 Uhr <b>Herzdame</b> Gartenbühne 8.30 Uhr Konzert u. Variete Frühlingstakt <b>Pumpen</b> Lichtschaltstellen — Röhren — Filter, elektrische Erleuchtungs-Appar. Preisliste gratis! <b>Koblank &amp; Co.</b> Potsdamerstr. 66 Reinickendorfer Straße 55. <b>Briefkasten</b> von JUERGENS Alexanderplatz Neue Königstr. 43 <b>Inserate im Vorwärts</b> sichern Erfolg!	<b>Stettiner Sänger</b> Reichshallen-Theater Merkur 2.6.1247. Hr. Meisel. Eröffnungsvorstellung am 2. September, 8.15 Uhr Sonntag nachm. 3.30 (ermäß. Pr.) <b>Kinder der Landstraße</b> (Liederspiel) Freibad krumme-Lanke, heller Paradies mit dem Herrn: Meisel, Bröcher, Giersch, Bräuer, Lindt, Carst, Jans, Pflü, von Pöschel, Döhl, Joppert Volksmusikliche Pr. Vorverk. 11-2. 5-9 U. von 0.50 bis 2.25 M.	<b>Fritz Muth</b> Buttergroß- handlung Filialen in allen Stadtteilen
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------